Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 239. **Berlin,** Dienstag, den 14. October. **1851.**

Das ABC als ständisches Surrogat.

Den Provinzial-Landtagen ist ein Gutachten über die Abgrenzung der Wahlbezirke abgefordert worden; die Regierung sucht auch für das neue Wahlwesen in dem naturwüchsigen Alten einen soliden Grund und Boden zu gewinnen. Das ist aller Ehren und alles Dankes werth! Jedoch ehe dem märzgebornen Kopfzahl-Unwesen nicht kräftigere Reactionsmittel eingegeben werden als das Drei-Klassen-System, wird nimmermehr eine wahrhaftige Repräsentation des Landes, welche Realitäten darstellt, zu Stande gebracht werden. In der That, die Geschichte des Französischen Constitutionalismus seit 1848 und namentlich die Entfaltung der „breitesten Basis" hat etwas wahrhaft Erbauliches für diejenigen, denen das Auge zum Durchschauen durch den irdischen Vorhang geöffnet ist, so daß sie den Alten der Tage sehen, der „über den Wolken sitzet und spottet ihrer." Wäre eine Preisaufgabe gestellt worden: „Es soll der geeignetste und kürzeste Weg ausfindig gemacht und eingeschlagen werden, um dem Volke das Kopfzahl-Wählen gründlich zu verleiden und verächtlich zu machen," — Hansemann hätte einen Zuschuß zu seinem dermaligen Wartegelde errungen. Für das Uebermaaß an Thorheit, das die von der Demokratie geschobenen Alt-Liberalen zur Zeit ihrer Herrschaft zu Tage gefördert haben, fühlt man sich wirklich verbunden, ihnen die Hand zu küssen, und — warum sollte man's nicht thun, da ja auch die Feinde göttlicher Ordnung weiter nichts sind, als „Leute Seiner Hand", die verlängerte Hand des unconstitutionellen Königs in der Höhe, der sich bis heute die Devise: le roi regne, mais il ne gouverne pas, noch nicht hat aufheften lassen. — In den Morast der Kopfzahlwahl hat man als Rettungsleiter das Drei-Klassen-System hineingestellt, und wirklich ist daran ein einigermaßen menschlich, persönlich gestaltetes Wesen emporgeklettert. Aber Niemand, die Regierung gewiß am wenigsten, wird die — im besten Falle — embryonischen Züge dieses doch noch von den Urbrei-Unholden umfangenen Kindes verkennen. Es ist nun wieder so ein heilig-ironisches „Memento", was die verborgene Regierungshand diesem Rettungssysteme angehängt hat, daß das ABC als principium dividendi, als provisorisches Surrogat ständischer Gliederung, darin auftritt. Man dürfte nämlich nicht sagen, daß durch solche Wirthschaft der „tiers état" besonders zufriedengestellt und etwa für die heranziehende Gemeindeordnung begeistert werde. Die Lächerlichkeit solcher Proceduren ist so drastisch, daß nicht die alte Ordnung der Dinge, sondern die neue Errungenschaft dadurch in irreparabeln Mißcredit gebracht wird. Ueberhaupt steht es ja so bei uns — nicht in dem „obotritischen" Pommern nur —, daß auf Jahre hinaus die wahrhaftige Freiheit, die in ein Volks- und Staatsleben von dessen Person- und Charakter-bildender Geschichte gliedlich hineingewirkt wird, auf kein Wachsen und Gedeihen zu rechnen hat, weil die Karikatur derselben das Volk verdrossen und matt gemacht und uns so heruntergebracht hat, daß wir bis vor Kurzem auf dem besten Wege waren, bureaukratische Schreiber an die Stelle der Männer avanciren zu lassen, welche das Wappenschild unseres Königs halten, und — diesen Zustand für einen erträglichen, verhältnißmäßig glücklichen zu halten. Lange darf wahrlich der „breite Stempel" der Kopfzahl unserm Volke, namentlich unserm Landvolke, nicht mehr auf die Stirn gedrückt werden, wenn nicht alle einer lebendigen Staatsgemeinschaft unentbehrlichen magnetischen Kräfte des concreten Volkslebens wie durch Arsenik gelöscht, wenn nicht aller Sinn und alle Freudigkeit für Mitleben des Ganzen ertödtet werden, wenn wir vor dem miserabeln Loose bewahrt werden sollen, das „gloriose Zeitalter" von Louis le Grand nochmals zu erleben. Wir würden es freilich für keinen Gewinn achten, wenn man das Drei-Klassen-System mit einigen Reactionsmotiven versetzen, etwa statt des verhängnißvollen ABC einen um ein wenig durablern Lappen anflicken würde. Nein! Sit ut est, aut non sit. Man vergönne dem zum constitutionellen Factor erhobenen ABC die vortreffliche Wirkung, den Fehler in der Rechnung noch einmal recht handgreiflich zu machen. Man lasse die Rittergutsbesitzer, die Schulzen und Schöppen, man lasse besonders auch die (zuvörderst nach ihrer Steuerquote rangirten) Geistlichen, obendrein unter dem höchst sittlichen Eindrucke des ABC, wählen! — bis man zu dem Muthe der Erkenntniß, zu dem Thun der Wahrheit Kraft genug gesammelt haben wird und an ein Repräsentiren dessen, was ist, nicht dessen, was spukt, energisch die Hand anlegen kann. Wer in eingehender Liebe das Leben des Landvolks mitlebt, der weiß, daß durch diese Censusklassen „bösen Unterschieds" ein edles Gut den Leuten verdächtigt wird; dem Rittergutsbesitzer und dem Bauer wird die Pflicht verdunkelt, wonach er der naturgemäße Vertreter der im Leben von ihm abhangenden Insassen ist, und diesen das Recht, welches sie an ihre Grund- und Brodherren haben, eine solche Vertretung zu fordern. Wird den Tagelöhnern von vier, fünf Dörfern gesagt: „Ihr zusammen sollt einen Wahlmann wählen," nun, so inducirt man sie geflissentlich, einen Feind der Grundbesitzer in die von vorn herein doch (nach der Proportion 1 : 2) für die „kleinen Leute" verlorene Wahlschlacht zu schicken, also nur zur Verbitterung der Gemüther. Die Grundbesitzer aber werden nach der modernen Theorie zu einer Entweihung ihres Berufs, zum Verleugnen der Wahrheit, daß das Eigenthum ein Amt giebt, verführt, und doch ist es die Erkenntniß dieser Wahrheit allein, welche der Lüge, daß Eigenthum Diebstahl sei, im Kampfe gewachsen ist.

Man wird allerdings „Klassen", in den Städten wie auf dem Lande, finden; aber diese Klassen sind — im gesunden Zustande — nicht nebeneinander in der Luft flatternde Atome, sondern ineinander gefugte Gelenke eines Organismus, und unser jetziges Drei-Klassen-System läuft auf ein (möglichst mit Bandagen bedientes) Arm- und Bein- und Halsbrechen hinaus. Doch genug — die rechte Staatsweisheit „läßt sich hören auf der Gasse", wenn man nur von dem Getöse der constitutionellen Leierkasten und Dudelsäcke sich nicht übertäuben lassen will. Gott gebe unserer Regierung ein offenes Ohr, ein festes Herz und ein ruhiges, gewisses Und so weiter.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben dem Prinzen Friedrich von Baden Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Potsdam, den 10. October.

Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Polizei-Präsidium.

Die Wilhelms-Straße zwischen der Behren-Straße und Unter den Linden zunächst wird wegen Umlegung des Straßenpflasters von Montag den 13ten d. M. ab für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 11. October 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. von Hinckeldey.

Polizei-Verordnung, das Collectenwesen betreffend.

Mit Bezugnahme auf die §§. 6. und 11. des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung für 1850, Seite 265 ff.) wird für den engeren und weiteren Bezirk des Königlichen Polizei-Präsidii zu Berlin verordnet was folgt:

§. 1. Alle Collecten, mit Ausnahme solcher, welche in Privatcirkeln veranstaltet werden, bedürfen der Genehmigung des Polizei-Präsidii.

§. 2. Eine gleiche Genehmigung ist erforderlich zu jeder öffentlichen Aufforderung zu milden Beiträgen.

§. 3. Solche Personen, Vereine und Corporationen, denen das Recht zu Collecten, sowie zu Sammlungs-Aufforderungen ein für allemal gesetzlich zusteht, bedürfen dieser Genehmigung nicht.

§. 4. Der Umstand, daß bei einer Collecte eine Gegenleistung eintritt oder eine solche bei den in §. 2. gedachten Aufforderungen versprochen wird, schließt die Nothwendigkeit der Genehmigung nicht aus.

§. 5. Wer ohne diese Genehmigung Collecten veranstaltet oder ausführt, wird mit Geldbuße von 1 Thlr. bis zu 10 Thlr. oder verhältnißmäßigem Gefängniß bestraft. In gleicher Weise wird Derjenige bestraft, welcher ohne diese Genehmigung zu Beisteuern auffordert (§. 2.) oder derartige Aufforderungen verbreitet.

§. 6. Dieselbe Strafe (§. 4.) trifft auch Denjenigen, welcher die bei der ertheilten Genehmigung (§. 1. und 2.) gestellten Bedingungen nicht einhält oder überschreitet.

§. 7. Um Täuschungen des Publicums möglichst zu verhüten, werden bei genehmigten Sammlungs-Aufforderungen die für den Umlauf bestimmten Collectenbücher und Subscriptionslisten mit dem Stempel des Polizei-Präsidii versehen werden.

Berlin, den 9. October 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 13. October. Das Gebahren auf Seiten Einzelner der bisherigen Zollverbündeten Preußens, die Geschäftigkeit der Cabinets-Verhandlungen und der agitatorische Ton der officiösen Presse legen die Möglichkeit nahe, daß mit dem Ablauf des Vertrags-Termins am 31. December 1853 der Zollverein in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht weiter fortbestehen werde. Unter solchen Umständen drängt sich uns mit aller Gewichtigkeit die Pflicht auf, den Fall einer etwanigen Lossagung von Zollverbündeten ernstlich ins Auge zu fassen, und die Lage zu erörtern, in welcher sich Preußen nach dem Vertrage vom 7. Sept. bei einer Abtrennung etwa des Deutschen Südwestens befinden würde. Die Alternative wird im Wesentlichen lauten: Die Nordsee oder ein gesteigertes Schutzzollsystem? Wir unsererseits sind über die Antwort nicht in Verlegenheit! —

— Heute Abend gegen 6 Uhr wird S. K. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hier eintreffen und sich um 7 Uhr nach Potsdam begeben.

— S. H. der Erbprinz von Sachsen-Altenburg ist, von Altenburg kommend, nach Potsdam hier durchgereist.

— Am 15. October werden zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs die sämmtlichen Herren Minister Diners geben. In allen Hotels erscheinen die Herren in großer Uniform. Wer im Handelsministerium in dieser Beziehung die Stelle des abwesenden Herrn Minister v. d. Heydt vertreten wird, ist zur Zeit noch unbekannt.

— Der General-Lieutenant und commandirende General des II. Armee-Corps, von Grabow, und der General-Lieutenant und Commandeur der 4. Division, von Wedell, sind beide nach Stettin von hier abgegangen. Der General-Major und Commandeur der 10. Cavallerie-Brigade, v. Borcken, ist nach Posen, und der General-Major und Commandeur der 9. Landwehr-Brigade, Graf v. d. Schulenburg, nach Glogau abgereist.

— Der diesseitige Gesandte in Paris, Graf v. Hatzfeld, befindet sich in Privatangelegenheiten hier und wird sich in denselben auch nach Schlesien begeben.

— Der Graf Westmoreland ist am Sonnabend Abend nach Wien abgereist.

— Der Anhalt-Deßau'sche Minister v. Ploetz ist aus Deßau hier angekommen.

— Der Königliche Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Sicilianischen Hofe, Freiherr von Brockhausen, ist nach Neapel abgereist.

— Der K. Dänische Kammerherr Graf v. Moltke-Hoitfeld ist nach Dresden von hier abgereist.

— Der diesseitige Bevollmächtigte bei den in Frankfurt zusammengetretenen „Sachverständigen," Geh. Regierungsrath Dellbrück, ist von dort hier eingetroffen, um, wie es heißt, weitere Instructionen einzuholen. Derselbe reist heute wieder nach Frankfurt zurück.

— Der Landtag der Provinz Posen ist am 11. d. M. geschlossen worden.

— Nachdem die „Kasseler Zeitung" in neuerer Zeit bewiesen hat, daß die ihr zu Gebote stehenden Quellen gestatten, als „gut unterrichtet" aufzutreten, hat sie jetzt eben für angemessen gehalten, über das „Zurückziehen der Preußischen Provinzen Posen und Preußen aus dem Deutschen Bunde" einen gründlich unwahren Artikel zu liefern, vermuthlich um Diejenigen auf eine falsche Fährte zu bringen, welche über die bisherige Indiscretion sich mit Recht entrüstet fühlten, und anscheinend um die Meinung zu erwecken, als ständen ihr ungesetzliche Mittel nicht zur Disposition. Nur aus diesem Gesichtspunkte können wir uns in einem gewöhnlich so gut bedienten Blatte die gehäuften Unrichtigkeiten erklären, welche jener Artikel in Nr. 235 aus Frankfurt, datirt vom 7. d. M., enthält. Das richtige Sachverhältniß ist so bekannt, daß wir uns auf die kurze Bemerkung beschränken können, Preußen habe eine Zurückziehung der östlichen Provinzen niemals beantragt, sondern nur die Anerkennung der Nichtzugehörigkeit. Eben so wenig haben die Gesandten Frist zur Instructions-Einholung erbeten. Der ganze Rest jener Correspondenz schwebt in der Luft, wenn man derselben die einfache Thatsache entgegensetzt, daß äußerem Vernehmen nach vom Bundestage mit Einstimmigkeit anerkannt ist, daß jene Provinzen dem Deutschen Bunde nicht angehören. Im Uebrigen möge der uns wohlbekannte Leiter der „Kasseler Zeitung" gleich wie wir überzeugt (und gefaßt) sein, daß die Preußische Regierung gewiß mit gutem Gedächtniß von der Haltung dieses Blattes Act nehmen und zu geeigneter Zeit das — Conto saldiren werde.

— Sicherem Vernehmen nach wird die Oesterreichische Regierung in diesen Tagen den „Tarif" publiciren. Wir zweifeln nicht, daß bei dieser Gelegenheit „schöne Worte" von Deutscher Einheit fallen werden, sind aber so gewiß, daß der Tarif zu den vielen Projecten gehört, die aufgestellt werden, um nicht zur Ausführung zu gelangen. Wer diese Behauptung würdigen will, werfe nur einen Blick auf die langen slavonischen Grenzen.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlich eine Bekanntmachung, betreffend die Errichtung einer Bank-Commandite in Gleiwitz.

— Nachdem das Geschäft der Einschätzung, Behufs der Staats-Einkommensteuer, Seitens der dazu niedergesetzten Commissionen, nun vollendet ist, wird zu ihrer Ausführung geschritten. Es werden den muthmaßlichen Steuerpflichtigen Circulare übersendet, mit Angabe der Summe, auf welche sie abgeschätzt sind, nach Abzug von zwei Drittheilen des Gesammtbetrages, die wegen der Schlacht- und Mahlsteuer in Abzug kommen. Zugleich ist darauf vermerkt, daß, im Falle man sich zu hoch abgeschätzt halte, die desfallsige Reclamation innerhalb dreier Monate an die betreffende Behörde anzubringen sei. Die Quote vom 1. Juli d. J. ist innerhalb acht Tagen nach Empfang der Zuschickung an die angegebene Kasse zu entrichten. Die Circulare sind lithographirt und beginnen mit dem Einkommen von 1000 Thlrn.

Posen, 11. Oct. Die „Pos. Ztg." meldet: Nachdem beim heutigen Schluß des Landtags der Landtagsmarschall v. Hiller von den versammelten Ständen dankend für das ihm erwiesene Wohlwollen in kurzen Worten Abschied genommen, ergriff der Graf Skorzewski, Stellvertreter des Landtagsmarschalls, das Wort und sagte: „Meine Herren! die Blätter fallen — Freunde und Collegen trennen sich — wir wollen uns noch einmal ein gemeinschaftliches Lebewohl wünschen! — Beten wir zum Allmächtigen, daß Er uns das, was uns gut für jetzt ist und gut für die Zukunft sein wird, gebe! — Wir haben keine Zeit, Abschiedsvisiten zu machen, wir können uns aber Alle gegenseitig hier umarmen, und dazu lade ich Sie ein, Ihnen das gute Beispiel gebend." — Hierauf umarmten sich alle anwesenden Abgeordneten ohne Unterschied der Stände.

** **Breslau,** 12. Oct. [Landtagsschluß.] Heute Mittag ist der schlesische Landtag durch den Ober-Präsidenten v. Schleinitz geschlossen worden, nachdem derselbe vorgestern Abend seine Aufgaben sämmtlich erledigt hat. In der Provinz spricht sich offen und allgemein Anerkennung gegen den Marschall wie gegen den Landtag selber aus. Der Letztere hat mit Patriotismus wie mit der angestrengtesten Thätigkeit in der kurzen ihm gestellten Frist alle seine Aufgaben erfüllt und nicht nöthig gehabt, von der ihm bewilligten Verlängerungsfrist Gebrauch zu machen.

Wetzlar, 10. October. Heute Mittag traf Ihre Kaiserliche Hoheit, die verwittwete Frau Erzherzogin Marie von Oesterreich, von Schaumburg hier ein und setzte ihre Reise nach Gießen fort.

Essen, 2. October. Die „Rh. Z." meldet: Der Polizei-Director Duncker verweilt noch immer hier und ist thätig bemüht, die Falschmünzer-Bande zu entlarven, welche hier und in der Umgegend ihr Wesen treibt. Mehrere Personen sind verhaftet und dringend verdächtig, falsche Fünfthaler-Scheine verausgabt zu haben; darunter sind einige, welche ein nicht unbedeutendes Geschäft betreiben und ein bedeutendes Waarenlager besitzen. Einer wurde sogar in seinem eigenen Wagen aus dem benachbarten Orte Vorken hier eingebracht.

Köln, 10. October. Diejenigen Mitglieder des hiesigen Gemeinderaths, deren Aeußerungen in der Sitzung vom 26. August Seitens der Königl. Regierung als die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzend und die Königl. Regierung beleidigend bezeichnet worden sind, wurden heute vor dem Instructionsrichter vernommen. Der verantwortliche Redacteur, so wie der Verleger der „Köln. Ztg.", sind wegen Veröffentlichung der Erklärung des Gemeindeverordneten Dr. med. Claessen in der Nummer vom 24. September, wodurch die von demselben in jener Gemeinderathssitzung gehaltene Rede reproducirt wird, ebenfalls vorgeladen worden.

† **Wien,** 10. Oct. [Reise Sr. M. des Kaisers. Personal-Veränderungen. Geldmarkt.] Das Gefolge Sr. Maj. ist bereits nach Krakau abgegangen; es ist ganz dasselbe, welches S. M. auf der Reise in Italien begleitete. Heut Abend erwartet man die Abreise Sr. M. auf der Nordbahn.

Mit Ihrem Correspondenten ganz übereinstimmend, berichten auch die bestunterrichteten Blätter, das „C. B. a. B." und die „N. Z.", den Austritt des Dr. Bach aus dem Cabinet und dessen Ersatz durch den Grafen Hartig. Auch die gouvernementalen Blätter, „Lloyd" und „Presse", konnten nicht umhin, auf die mit so viel Bestimmtheit circulirenden Gerüchte über die Ministerkrisis einzugehen. Sie haben es mit jener Vorsicht gethan, welche ihre Stellung nothwendig macht. Der „Lloyd" widerspricht nicht so unumwunden, wie es sonst seine Art ist, die „Presse" meint, daß der Moment des Rücktritts, wenn überhaupt ein solcher angezeigt wäre, der 26. August gewesen wäre, jetzt aber kein Grund einer Krisis vorhanden sei. In meinem letzten Schreiben werden Sie diese Ansicht anticipando gründlich widerlegt finden. Die Kaiserlichen Handbillete in dieser Angelegenheit werden in den nächsten Tagen erwartet. Es ist kein Zweifel, daß dieselben wegen der durch die Zeitungen gebrachten vorzeitigen Nachrichten noch zurückbehalten werden. — Auch die Nachricht von der Designirung des Fürsten Windischgrätz als Militairgouverneur Böhmens und des Grafen Schlick als Gouverneur von Mähren und Schlesien dürfte bereits in kurzer Zeit authentisch bestätigt werden, so wie, daß sämmtliche Kronländer Militair-Gouvernements erhalten werden. Der Fürst Metternich, welcher bereits längere Zeit hier weilt, hat schon seit den ersten Tagen seiner Ankunft einen ausgezeichneten Kreis von Staatsmännern um sich versammelt.

Unsere Journale beschäftigen sich viel mehr mit auswärtiger als innerer Politik. Wir thun dies aus guten Gründen. Da ist vor Allem die Erklärung über die Candidatur Joinville; dann die Lage gegenüber der Türkei; endlich der Austritt der Ostprovinzen Preußens. Die ersten beiden Angelegenheiten wirken besonders stark auf die Börse, und man muß gestehen, daß wir ihnen einen großen Theil der in neuester Zeit wieder so sehr gestiegenen Calamität auf unserem Geldmarkte zuzuschreiben haben. Besonders ist es das Verhalten der Pforte, welches die Abreise des neu ernannten Internuntius Grafen Rechberg unmöglich gemacht haben soll, und welchem man um so größere Bedeutung beilegt, als man glaubt, daß die Pforte nicht so ganz und gar souverain in dieser Beziehung vorgehe. Man sieht überall im Hintergrunde den Britischen Löwen.

— 11. Oct. S. M. der Kaiser hat gestern Abends die Reise nach Galizien angetreten. — JJ. KK. HH. der Erzherzog Franz Carl und die Frau Erzherzogin Sophie beehrten vor einigen Tagen S. D. den Fürsten Metternich mit einem Besuch. — Sämmtliche k. Minister haben gestern Morgens den Eid nach der neuen Eidesformel vor S. M. dem Kaiser abgelegt. — Die Beeidigung der Beamten in Ungarn nach der neuen Eidesformel ist bereits in allen Bezirken durchgeführt.

† **Wien,** 11. Oct. [Reise Sr. Maj. des Kaisers; Vereidigung; Ersparnisse.] Der Tag der Abreise Sr. Majestät wurde in der hiesigen ruthenischen Kirche mit einem solennen Gottesdienste gefeiert. Nach Briefen aus Galizien werden daselbst umfassende Vorbereitungen zum Empfange Sr. Maj. des Kaisers getroffen. Der Statthalter von Geluchowsky ist bereits in Krakau eingetroffen, um Se. Majestät daselbst zu empfangen. — Es wird als verläßlich mitgetheilt, daß der jetzt bestehende Reichsrath in einen Reichssenat umgeschaffen werden soll, welchem dann auch eine legislative Gewalt übertragen werden soll. — Die gestern vorgenommene Beeidigung sämmtlicher Minister, darunter auch des Herrn Minister des Innern, hatte, wie kaum zu bezweifeln ist, auf die Ministerkrisis, wenigstens auf die hierüber circulirenden Gerüchte durchaus keinen Einfluß genommen. Die aber bereits zu mehreren Malen als Grund angegebenen Modificationen in dem Begriffe der Reichseinheit werden durch den Umstand, daß die obersten Gerichtshöfe für Ungarn nach Pest, für Italien aber nach Verona, wie officiöse Blätter melden, verlegt werden, vollkommen bestätigt.

Die Nachrichten, welche mehrere Journale über die durch Ersparungen im Militair-Departement hervorgebrachten Modificationen in den Ausgaben für 1852 brachten, dürften sich als verfrüht erweisen, da die im Kriegsministerio hierüber laufenden Verhandlungen noch nicht zu Ende sind. Eben so ist das Gerücht, daß die Bauten am Semmering als ziemlich hoffnungslos wenigstens für den Augenblick eingestellt werden sollen, vollkommen grundlos. Es kann aber doch nicht geläugnet werden, daß die Besorgnisse über das völlig Unpraktische dieses Baues selbst bei Sachverständigen, welche anfangs eben nicht dagegen stimmten, sehr groß ist. Der Bau wurde auf 13 Millionen veranschlagt; bereits sind 14 Millionen verbaut und werden im Ganzen 20 Millionen zur Vollendung nothwendig sein. Bei der Finanzlage Oesterreichs ein bedenklicher Umstand.

Heute Vormittag haben sämmtliche Professoren der hiesigen Universität nach der Vorschrift vom 26. August den Eid abgelegt.

Eine vor wenig Tagen publicirte Verordnung des Unterrichts-Ministeriums enthält die Bestimmungen, unter welchen das theologische Studium der Studien-Ordnung angepaßt werden soll. Sonach muß der in den bischöflichen Conferenzen angenommene Studienplan streng eingehalten werden. Es steht dem Candidaten nicht frei, jene Fächer zu wählen, welche nach seiner Ansicht die Summe des für seinen Beruf Wissenswürdigen enthalten, und die Reihenfolge des Studiums nach seinem Belieben zu bestimmen.

München, 9. October. Se. Maj. der König, welcher mit dem Prinzen Adalbert diesen Vormittag einem größeren Feldmanöver der hiesigen Garnison bei dem Dorf Sendling beiwohnte, hat diesen Nachmittag nach 1 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der neuen Getreidehalle vorgenommen.

ρλ **München,** 10. Octbr. [Kammer-Interpellation.] Heute verlangte Fürst von Wallerstein Aufklärung von Seite des Ministeriums, ob das Bregenzer Uebereinkommen den früheren geringen Maaßstab in Betreff der Einquartierung Oesterreichischer Truppen festhalte, oder ob ein anderer Vertrag zu Stande gekommen und ob dadurch volle Entschädigung nach Maaßgabe unserer Gesetzgebung gewährleistet wird. Ferner, ob alle Entschädigungsgelder bereits ausbezahlt sind. Die Antwort hierauf wird in den nächsten Sitzungen gegeben. Interpellant frägt weiter, wie es mit den Kosten des Kurhessischen Feldzuges von 1851 stehe, und ob die Baierische Staatsregierung Zahlungen zum Zwecke der Besetzung Kurhessens aus Staatsmitteln geleistet, und ob deren Deckung gesichert ist? worauf der Minister-Präsident erklärt, daß demnächst über die Kosten sämmtlicher militairischer Operationen eine Vorlage an die Kammer gemacht werde. Die kürzlich in Betreff der Bundesbeschlüsse gestellte Interpellation Wallerstein's beantwortet der Herr Minister-Präsident dahin, daß bei dem Bunde weder beantragt noch beschlossen wurde, daß die Stimmeneinhelligkeit bei Abänderung von Grundgesetzen aufgehoben werde; eben so wenig sei beschlossen oder beantragt worden, den Art. 56 der Wiener Schluß-Acte abzuändern. In Bezug des Bundesbeschlusses vom 23. August habe die Staatsregierung erklärt, daß sie eine Abänderung der Verfassung nur auf dem durch dieselbe vorgeschriebenen Wege vornehmen werde. An diesem Grundsatze wird die Baierische Staatsregierung fortan festhalten. Die Reihe kommt nun an die Berathung des Gesetz-Entwurfes über provisorische Steuererhebung und Fortbestand des Zahlen-Lottos. Die Linke benutzt den Umstand, daß das Ministerium das gesetzlich aufgehobene Lotto fortbestehen und erst nachträglich einen Gesetz-Entwurf hierfür eingebracht habe, zu heftigen Angriffen gegen den Ministertisch. Wallerstein, Crämer, Morgenstern, Prell, Reinhart und mehrere andere Linksmänner treten der Reihe nach auf. Das Ministerium habe die Verfassung ignorirt; es verdiene die Unterstützung der Stände nicht u. s. f. Selbst Freiherr von Lerchenfeld sieht in der Handlung des Ministeriums eine Verletzung des „reinen Buchstaben des Gesetzes." Es wird viel vom „schändlichen Institut" des Lottos, vom „betrüglichen Spiele", welches die Staatsregierung mit dem Volke treibe, gesprochen und endlich durch den Minister-Präsidenten allen Vorwürfen entgegengetreten. Was die Verweigerung der Unterstützung von Seite der Kammer betreffe, so erkläre er, daß die Staatsregierung durchaus nicht die Absicht habe, sich der Linken geneigt zu machen, und daß von den Anstrebungen dieser Herren auch nicht eine einzige in Erfüllung gehe. Der Gesetz-Entwurf wird schließlich in der eingebrachten Fassung angenommen.

Stuttgart, 10. October. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind gestern Abend von St. Petersburg zurück glücklich hier wieder angekommen.

Aus Baden, 9. October. J. K. H. die Frau Großherzogin Sophie hat am 7. d. M. J. K. H. der Frau Großherzogin Stephanie in Baden-Baden einen Besuch abgestattet.

*) **Mainz,** 10. October. [Ein Unglücksfall.] Gestern Abend hielt der Pius-Verein im Saale des Frankfurter Hofes seine 3. Sitzung. Anwesend waren der Cardinal-Bischof von Köln, der hiesige Bischof und viele von nah und fern herbeigekommene Geistliche. Dem Publicum war durch Verausgabung einer sehr großen Menge von Einlaßkarten der Eintritt in den Saal gestattet, den Damen die Galerieen vorzugsweise angewiesen worden. Sämmtliche Räume waren überfüllt. Das Ausspringen eines kleinen Drehers in der Gasröhre machte die Flamme auf Augenblicke sehr groß aufflackern und gab zu dem Ruf „Feuer" Veranlassung. Die Damen drängten nach der Treppe, um dem Saale zu enteilen, die Vorderen, auf die Kleider getreten, fielen, die Nachdrängenden stürzten über sie, und so entstand in dem engen Treppenloch ein Knäuel Menschen, dem erst, nachdem andere Thüren geöffnet, zu Hülfe gekommen werden konnte. Leider waren sechs Frauen und Mädchen zerquetscht und erstickt, drei andere bedeutend verletzt. Die Nachricht von diesem Unglück, vermehrt und vergrößert in die Stadt getragen, machte eine solche Menge Menschen herbeiströmen, die Alle die Ihrigen holen wollten, daß zwei Compagnieen Soldaten ausrücken mußten, die Straßen zu räumen, und das Fortschaffen der Todten und Verwundeten zu ermöglichen.

H* **Frankfurt a. M.,** 12. Oct. [Notizen.] Heute ist eine Sitzung des Bundestags angesetzt.

Das Unglück, welches in der jüngsten Sitzung der Piusvereine zu Mainz mehrere Damen betroffen, die bei einem entstandenen Feuerlärm erdrückt wurden, berührt auch mehrere hiesige Familien sehr empfindlich, die mit den auf so fürchterliche Weise Umgekommenen nahe verwandt sind.

Die „Volksversammlung," welche die Partei der „Eigentlichen" heute Abend im „Wolfseck" ausgeschrieben hat, um auf die Wahlen zu unserer neuen Legislativen zu influiren, erregt ein mitleidiges Lächeln, da man weiß, daß die Vorsteher und der Ausschuß des „Bürgervereins" nur die Absicht haben, selbst gewählt zu werden, um schöne Redensarten à la Gotha halten zu können. Viele Mitglieder des „Bürgervereins" sind solchem Treiben entgegen, die diesen „Kaffeeclub" gern zu einem „moderaten politischen Bammlerverein" herabziehen. Es ist unserer Bürgerschaft nachgerade ganz einerlei, ob Hr. Dr. Spieß oder Hr. Dr. Varrentrapp oder Hr. Dr. Mappes Gelegenheit zu ihren salbungsreichen Floskeln finden oder nicht. Die Herren werden sich freuen, dieses Urtheil zu lesen, da sie ja die Oeffentlichkeit so sehr lieben und der „Bürgerverein" auf die „Kreuzzeitung" ein freundliches Augenmerk gerichtet hat.

Es circulirt hier ein Aufruf der evangelischen Gemeinde in Konstantinopel, die dort segensreich wirkt und welche um Unterstützung zu ihrem schönen Zweck bittet. Wir hoffen, daß er in unserer Stadt reichen Anklang findet, und recht viele Liebesgaben gereicht werden.

Ein Zweig der inneren Mission der evangelischen Kirche auf hiesigem Platze, nämlich der Verein „zur Förderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jüngeren Gliedern des Herrenstandes," der dem verderblichen Unwesen der „Arbeitervereine" mit social-demokratischen Zwecken segensreich entgegenwirkt, feiert morgen sein zweites Jahresfest.

Seitens des Bundestages wird nun, äußerem Vernehmen nach, ernst darauf gedrungen werden, ernstlichst gegen das Unwesen der hiesigen demokratischen Vereine und der demokratischen Localpresse einzuschreiten, widrigenfalls von Bundeswegen „Commissäre" zur Ordnung der hiesigen Verhältnisse ernannt werden dürften. Es bietet wohl kein Staat in Deutschland das eclatante Beispiel, daß die oberste „constitutionelle Behörde" täglich mit dem Namen „falscher schwarzer Körper" tractirt und lächerlich gemacht wird, wie dies hier in Organen der Presse geschieht. Solchem Treiben darf der Bund nicht mehr ruhig mitzusehen. — Der Herzog von Augustenburg hat für die Winter-Saison den zweiten Stock des Englischen Hofes gemiethet, dessen erste Etage Baron Rothschild aus England bezogen hat.

Dresden, 10. October. Se. Maj. der König hat den Obersten Prinzen Albert K. H. zum Generalmajor der Infanterie ernannt. — Dem Vernehmen nach steht die Abreise des Prinzen und der Prinzessin Johann KK. HH. nach Turin Anfang nächster Woche zu erwarten. Nächst dem Großbritannischen Gesandten ist während der letzten Tage auch der Preußische Gesandte, Graf v. Galen, auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt.

Koburg, 8. October. Bei den Verhandlungen des Coburger Landtages über das neue Preßgesetz äußerte unter Anderm der frühere Meiningensche Minister v. Speßhard: „Kein Staat habe das Recht, die Grundrechte einseitig wieder aufzuheben; eben so wenig sei nach seiner Ansicht der Bundestag selbst hierzu berechtigt." — Wer sollte denn nach Hrn. Sp.'s geistreicher Ansicht befugt sein, sich dies Ungeziefer vom Halse zu schaffen — Niemand? auch wenn die Sache sich als völlig nichtsnutzig herausstellte? In der That, ein großer Staatsmann, und doch nur kleiner Minister gewesen!!

☐ **Hannover**, 11. Oct. [Befinden Sr. Majestät. Ministerkrisis. Literarisches.] Se. Maj. der König, dessen Unpäßlichkeit im Laufe dieser Woche wieder zugenommen hatte, ist, Gott sei Dank, jetzt so vollkommen auf dem Wege der Besserung, daß wir hoffen dürfen, Se. Majestät bald wiederum gestärkt an Körper, wie uns die Reise nach Ludwigslust und Berlin unsern hochverehrten Herrn zurückbrachte, im Freien zu sehen. — Freiherr von Schele, der diesseitige Bundestagsgesandte, ist heute auf seinen Posten nach Frankfurt zurückgekehrt, und so ist denn die „Ministerkrisis", welche von der schöpferischen Phantasie der „Zeitung für Norddeutschland" hervorgezaubert wurde, ins Reich der Schatten zurückgewiesen worden. Jetzt glaubt hier kein Mensch mehr an eine Modification in den höheren Regionen. — Der Dr. Zimmermann hierselbst gab, wie Sie seiner Zeit gemeldet haben, im Monat Juli d. J. ein Werk unter dem Titel: „Die Vortrefflichkeit der constitutionellen Monarchie für England und die Unbrauchbarkeit der constitutionellen Monarchie für die Länder des Europäischen Continents" heraus. Die 1500 Exemplare starke Auflage ist seit längerer Zeit gänzlich vergriffen und hat der Herr Verfasser daher eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage von gleicher numerischer Stärke wie die erste veranstaltet. Namentlich die Einleitung ist eine Zugabe der zweiten Auflage. In diesem Vorwort werden auch Ideen, welche Herr v. Radowitz in seiner Brochüre „Neue Gespräche aus der Gegenwart über Staat und Kirche" vorführt, angegriffen.

Schwerin, 11. Oct. II. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin sind heute Morgen nach Stonsdorf abgereist und werden in vierzehn Tagen zurückkehren.

Neu-Strelitz, 8. Oct. Se. Hoheit der Herzog Georg ist heute Mittag über Hamburg, Schwerin, Güstrow und nach kurzem Aufenthalt in Remplin hier eingetroffen und sofort nach dem Schweizerhause gefahren.

Bremen, 9. October. Die Polizei läßt bekannt machen, daß Auswanderer, die nicht mit hinreichenden Mitteln versehen sind, sich hier nicht einfinden sollen, weil der Aufenthalt ihnen hier nicht gestattet werden könne. Der Zudrang von Hülfslosen zur Ueberfahrt nach Peru hat diese Bekanntmachung veranlaßt.

— 11. October. [Zur Verfassungsfrage.] In diesem Augenblicke ist dem Bürgeramte wahrscheinlich bereits eine Mittheilung zugegangen, worin der Senat der Bürgerschaft anzeigt, daß, indem er seine Vorlagen vom 27. September auf Abänderung der Verfassung gemacht, er nur einer Aufforderung der Bundesversammlung gefolgt sei, und daß ihm, nachdem die Bürgerschaft so, wie geschehen, (abweisend) geantwortet, nichts übrig bleibe, als der Bundesversammlung zu berichten und derselben das Weitere anheim zu geben.

Lübeck, 9. October. (Lüb. Z.) Durch eine heute publicirte Bekanntmachung des Senats wird das am 17. Januar 1849 hierselbst publicirte Gesetz, betreffend die Grundrechte des Deutschen Volks, außer Wirksamkeit gesetzt.

Flensburg, 9. October. Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist der Minister für Schleswig, Geh. Rath v. Bardenfleth, von Kopenhagen hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 10. October. [Keine Ministerkrise; Bekenntnisse Lamartine's; Vermischtes.] So eben erfahre ich von guter Hand, daß Léon Faucher wirklich in Folge des Artikels im vorgestrigen „Constitutionnel" gegen das Wahlgesetz vom 31. Mai 1850 einen Augenblick daran gedacht hat, seine Entlassung einzureichen. Das elyséische „Bulletin de Paris" will freilich auch das nicht Wort haben. Man wird schwer klug aus dieser Tripotage. Gewiß ist nur, daß der Präsident der Republik in diesem Augenblick sein Ministerium nicht verabschieden will. Die Empfindlichkeit des Herrn Léon Faucher wird sich schon noch beschwichtigen lassen.

Herr von Lamartine hat an seinen Freund Herrn von Laguerronière, der bekanntlich im „Pays" auf das „Portrait" des jetzigen Präsidenten der Republik die „Portraits" des Herrn Grafen von Chambord und des Prinzen von Joinville, so wie die einiger republikanischer Celebritäten, folgen lassen wollte, einen offenen Brief gerichtet, in welchem er seinen Freund bittet, das nicht zu thun, der politischen Inconvenienzen wegen, die es mit sich brächte. Etwas hat Herr von Lamartine doch noch vom ehemaligen Garde du Corps in sich, er spricht so respectvoll und so hofmäßig vom Herrn Grafen von Chambord und dem legitimen Königthum, daß die Republikaner wüthend darüber sind. Noch wüthender aber sind sie über den allerdings höchst naiven Grund, den der Republikaner Lamartine angiebt, um Laguerronière's Publication zu hindern. Er legt nämlich das köstliche Geständniß ab: „Die 4 oder 5 Figuren von Republikanern, die Sie ausarbeiten und dem Volke zeigen wollen, würden keinen Hintergrund haben, weder durch ihren Namen, noch durch ihre Familie, noch durch die Geschichte ihrer Vorfahren; es würde ihnen der Strahlenkranz dessen fehlen, was man Vorurtheil nennt, Ihre Publication wäre ein Nachtheil für die Republik." Wir danken dem Republikaner Lamartine für dieses offene Geständniß.

Die Legitimisten der Haute Garonne haben ein Zustimmungsschreiben an die Redaction der „Gazette de France" gerichtet.

Herr von Falloux ist hier angekommen, er hat in Lyon auf der Durchreise den Salon des Herrn von Goiran besucht, wo ihn der ehemalige Orleanist Sauzet mit einer Rede empfing. Die Antwort, die Herr von Falloux ertheilte, hat alle Herzen für ihn gewonnen.

Die „Patrie" erzählt das dem Repräsentanten Sartin vom Berge zu Commentry (nicht Montluçon) zugestoßene Begebniß ganz anders, wie dieser selbst. Sartin und vierzehn demokratische Tischgenossen wollten nach der Tafel singend nach dem Kaffeehause der Socialisten ziehen, als sie noch an der Schwelle des Hauses, wo sie gespeist hatten, von Gensdarmen aufgefordert wurden, sich ruhig zu verhalten; ihre Antwort waren leere Weinflaschen, die sie den Gensdarmen an den Kopf warfen, so daß einer derselben erheblich verwundet ward. Verhaftungen und Vorführungs-Befehle waren die Folge. Tags darauf entrissen die Demokraten den Gensdarmen einen Verhafteten, wobei besonders Weiber thätig waren; eines derselben wurde leicht verletzt. Bei Albi verhaftete unlängst die Gensdarmerie sechs Soldaten der dortigen Besatzung, welche in den Nachbargemeinden sich herumtrieben und unter Verkündigung der rothen Republik den Einwohnern Lebensmittel und Wein abpreßten. Die städtischen Huissiers sind gegenwärtig beschäftigt, sämmtlichen 3—4000 Miethwohnern der 2—300 Häuser zwischen dem Louvre und dem Stadthause, deren Niederreißung zur Weiterführung der Straße Rivoli Mitte Januar beginnen soll, die Kündigungen zu überreichen. Am 1. Januar müssen alle ausgezogen sein. Die „Débats" sind überzeugt, daß Kossuth durch sein Auftreten zu Marseille und namentlich durch jenes Schreiben, die Sympathieen des achtbareren und einsichtsvolleren Theils der Englischen Bevölkerung fast gänzlich verloren habe. Im Departement Allier hat die Justiz sich mit hinreichender Truppenmacht in mehrere Gemeinden begeben und etwa 40 Verhaftungen von Demokraten vorgenommen. Der Bankbericht zeigt auch in der letzten Woche wieder dieselbe Stagnation der Geschäfte, doch hat sich der Unterschied des Baarvorraths gegen den Notenumlauf von 90 Millionen auf 86 Mill. und eben so das Guthaben des Staatsschatzes um 8 M. auf 83 M. verringert.

Man spricht von neuen Veränderungen im Beamten-Personal, von dem ein Theil, vermuthlich im Hinblick auf die Möglichkeiten des Jahres 1852, eine gewisse Lauheit zeigen soll. Dem „Siècle" zufolge hätte Faucher jedoch die Zumuthung abgelehnt, 40 Präfecten ihrer Stellen zu entsetzen. Die hiesige Gesandtschaft von Montevideo wird von nun an jeden Monat ein Bulletin veröffentlichen, in welchem die officiellen Actenstücke der gegen Rosas verbündeten Regierungen enthalten sind. Die erste Nummer dieses Bulletins ist erschienen. Es theilt die Einzelheiten in Bezug auf die von Urquiza gemachten Operationen mit. Es enthält ferner Proclamationen Urquiza's an seine Armee und die Orientalen beim Betreten ihres Gebiets; ferner Proclamationen des Generals Garzons.

Großbritannien.

☿ **London**, 9. Octbr. [Die Königin zu Lancaster.] Die Königin Majestät ist in Lancaster eingetroffen. Bei ihrem Einzuge erscholl ein ceremonieller Kanonendonner, der doch vor dem enthusiastischen Zurufe des Volkes beinahe verstummen mußte. Ueberall waren die Straßen mit Fahnen geziert, Triumphbögen erhoben sich, wo J. M. durchfuhr, Blumenkränze und grüne Zweige verkündeten den allgemeinen Jubel.

Der hohe Scheriff (high Sheriff) von Lancaster führte J. M. auf eine festlich geschmückte Estrade, wo sie huldvoll die Adressen ihrer treuen Behörden entgegennahm. Hierauf stieg J. M. in einen reichen von 4 schwarzen Pferden gezogenen Wagen und fuhr, von den Prinzen Albert und v. Wales und der Königlichen Prinzessin begleitet, nach dem Schlosse. Ein Regiment Lanciers und die Ehrenwache des Schlosses escortirten diesen Königl. Zug. Der Mayor hielt hier wieder, als J. M. in der großen Schloßhalle angekommen war, eine Art von Huldigungs-Rede im Namen der Gemeinde, auf welche die Königin mit ihrer gewöhnlichen Leutseligkeit und Grazie antwortete; nach diesem officiellen Empfang wurde nun der ehrwürdige Erz-Diakon Brooks zum Handkusse J. M. zugelassen.

Während diese Ceremonieen in den innern Gemächern des Schlosses vor sich gingen, belustigte sich das Volk draußen mit dem Rufe: es lebe die Königin! und fand in der von den Militair-Musikanten ausgeführten National-Hymne einige Zerstreuung.

Um 4 Uhr verließ die Königin die Stadt und kam um 5 durch Preston nach Crorleth-Hall, dem Residenz-Schlosse des Earl von Sefton; hier wird J. M. speisen und übernachten, um sich dann morgen nach dem sehr nahe gelegenen Liverpool zu begeben.

☿ **London**, 10. October. [Die Königin zu Liverpool.] Ihre Majestät die Königin sind vorgestern Vormittags um 11 Uhr in Liverpool angekommen; an der Grenze des Stadtgebietes wurde Ihr der Mayor vorgestellt. Alle Einwohner dieses ungeheuern Seehafens strömten zusammen, um durch ihren lauten Zuruf die geliebte Königin willkommen zu heißen. In der Guildhalle angekommen, empfing Sie die Adressen der Gemeinde-Obrigkeiten und erschien dann auf dem Balcone, um sich der jauchzenden Menge zu zeigen. Liverpool gehört zu den Städten, welche die größten Anstrengungen gemacht haben, um die Stadt zum feierlichen Empfange der Souverainin angemessen zu zieren und dem Feste einen Stempel von Pracht und Fröhlichkeit aufzudrücken. Seit Montag arbeiteten Tausende von Handwerkern an der Ausschmückung der Straßen, der Errichtung von Triumphbögen und der Königl. Estrade; alle diese Vorbereitungen wurden von erfahrenen und kunstliebenden Artisten geleitet und zeugten von einem ausgezeichneten Geschmacke. Abends loderte die illuminirte Stadt in tausendfarbiger Lampenhelle, und ein brillanter Sternenkranz von Gaslicht umgab den an der Façade des Stadthauses hellprangenden Namen: Victoria. Die Adresse der Liverpooler Corporation wurde seit mehreren Tagen in einer goldenen cylinderförmigen Schachtel aufbewahrt, die 22 Zoll lang und 9 Zoll breit ist. An den äußeren schiefen Goldflächen dieses Kästchens sieht man in Silber gemeißelte Verzierungen, welche folgende Ansichten der Stadt vorstellen: die St. Georgs-Halle, das Stadthaus, die Nicolauskirche, das Matrosen-Asyl und den Hafen. Das Gemeinde-Siegel, welches an der Adresse hängt, ist in einem goldenen Medaillon eingeschlossen, welches die Form der bekannten Rose von Lancaster nachahmt. Unter den Sehenswürdigkeiten von Liverpool die J. M. in Augenschein nehmen wird, befindet sich auch die für den Königlichen Besuch geschmackvoll ausgeschmückte Halle des heil. Georg; es ist dies der Stolz Liverpools und eines der großartigsten Gebäude des Landes; man kann es nur mit dem neuen Parlaments-Gebäude in London vergleichen, und es hat 200.000 Pf. gekostet. Außer den verschiedenen Gerichtshöfen und vielen Verwaltungs-Behörden, die in diesem Gebäude untergebracht sind, enthält diese Halle noch einen riesigen Salon, der als Tanzsaal dienen wird und 1400 Personen fassen kann, die Wölbung ruht auf 24 rothen Granitsäulen, mit Marmorstühlen und Kapitälern aus Erz in korinthischem Geschmacke. Nach dem feierlichen Empfange im Rathhause nahm J. M. an einem mit Prunk und Reichthum servirten Frühstück Theil, zu dem nur sehr wenige Personen eingeladen waren; hierauf führte der Mayor J. M. nach ihrem Wagen und begleitete sie auf einem Zuge durch die Stadt, dessen öffentliche Gebäude und vor allem die St. Georgshalle die Aufmerksamkeit J. Maj. in Anspruch nahmen. Ueberall war der Zubrang und der Jubel des Volkes unbeschreiblich. Um 3 Uhr begab sich J. M. nach der Eisenbahn-Station und setzte ihre Reise nach Manchester fort; sie soll in Wortley übernachten. Der Graf von Derby (bis vor kurzem Lord Stanley) ist nach seinem letzten Gichtanfalle so geschwächt, daß seine Freunde ernstlich um sein Leben besorgt sind.

* **London**, 10. Oct. [„Morning Post" und „Times" gegen Kossuth.] Der Rückschlag, der nach der hirntollen Kossuth-Begeisterung bei den sonst so nüchternen Engländern nicht ausbleiben konnte, ist in der Presse noch früher eingetreten, als wir erwarteten. Zuerst hat sich die „Morning Post" ernüchtert, sie widerruft feierlich alle bisher geäußerte Sympathie und erkennt an, sie habe sich bitter getäuscht; dieser sogenannte constitutionelle Patriot habe sich durch seine gemeinen Schmeicheleien und Pöbelaufhetzungen in Marseille in den ärgsten Schmutz der Alltags-Demokratie gestürzt. Die „Times" wird noch derber, sie redet von „gewissen Leuten, bei denen Dummheit und Enthusiasmus Hand in Hand gehen, und die dem ehrgeizigen Urheber und Führer einer unglückseligen Rebellion einen Empfang bereiten wollen, als sei er ein Patriot und Staatsmann." Nach der „Times" sind es Ungarische Agenten, die durch die Kossuth-Demonstration ein betrügerisches Spiel treiben mit der Großmuth des Englischen Volkes. „Der Londoner Gemeinderath," sagt das große Blatt, „hat neulich zu Paris auswärtige Politik studirt, mit gewohntem Takt hat er sich auch bei dieser Dummheit betheiligt. Die Saison kann nicht besser belebt werden, als daß man aus Kossuth einen Saison-Löwen macht, ehe man ihn dem Bärenführer Barnum zur Vorzeigung in Amerika übergiebt! Kossuth ist nicht besser und nicht schlechter als Mazzini oder Louis Blanc. Nach seinem Marseiller Manifest wird seine Partei in England schwerlich noch die Frechheit haben, ihn für constitutionell auszugeben. Der revolutionäre Charakter seiner Ansichten, der selbstsüchtige und willkürliche Geist seiner Verwaltung, das Monströse in vielen seiner Handlungen und die ganz außerordentlichen Betrügereien, die er mit Glück gegen ein enthusiastisches Volk anwendete, wurden Veranlassung zum Umsturz der alterthümlichen Verfassung des Landes" ꝛc. Der lange Artikel schließt: Diese Angaben und Bemerkungen werden vielfach mißfallen, aber wir veröffentlichen sie aus tiefer Ueberzeugung, daß Kossuth nicht der Huldigungen werth ist, daß das Englische Volk, wenn es Kossuth als einen Helden und Patrioten aufnimmt, sich zum Gespött macht bei den Völkern, wo man diesen Mann genauer kennt. Wir müssen hinzufügen, daß solche öffentliche Aufmerksamkeiten gegen geschworene Feinde von Staaten, mit denen wir im Frieden leben, eine unübliche und ungelegene Einmischung in die Angelegenheiten fremder Länder sind.

Sir James Graham ist aus Haddo House in Schottland, wo er seinen Freund, den Earl von Aberdeen, besucht hatte, nach Netherby Hall zurückgekehrt.

Italien.

Turin, 3. Octbr. [Ein Sonett.] Ein unbedeutendes Sonett in der Mailänder „Gazetta Ufficiale", worin der Kriegsruhm Piemonts bespöttelt wird, hat unsere sämmtliche Presse in Allarm gebracht und eine Erklärung in der „Gazetta Piemontese" — ohne Zweifel aus der Feder Azeglio's — hervorgerufen. Die Sache wäre natürlich von gar keiner Bedeutung und gliche sich durch die unzähligen Schmähartikel der Piemontesischen (freien) Presse auf Oesterreich mehr als hinreichend aus, wenn das Sonett nicht zufällig in der officiellen Oesterreichischen Presse Platz gefunden hätte.

— 4. Octbr. [Militairisches; Ministerium.] Der König und der Herzog von Genua, welcher bei den Manövern zu Marengo kommandiren sollte, sind hierher zurückgekehrt. Man will das Vorübergehen der Regen abwarten und am 15. die militairischen Uebungen beginnen lassen. Der Herzog war nach Alessantria abgegangen. Nachdem man aber in Erfahrung gebracht, daß das Oesterreichische Lager zu Somma Campagna aufgelöst worden, und die beiden Armeecorps in ihre Standorte zurückgekehrt seien, glaubte man hier ohne Besorgniß sein zu können. Es wurde also auch das Piemontesische Armeecorps aufgelöst; der Herzog kehrte zurück und die Brigade von Piemont wurde auf der Eisenbahn hierher befördert, um hier in Garnison zu bleiben. — Der Minister des Aeußern, Hr. v. Azeglio, und jener des Innern, Hr. v. Galvagno, sollen die Absicht haben, sich zurückzuziehen. Hr. von Cavour ist fortwährend mit Hrn. Foresta im Kampfe. Sie arbeiten beide Gesetzentwürfe aus, die in fortwährendem Widerspruche stehen. So will Hr. v. Cavour ein Gemeindegesetz, auf Wahl basirt, eben so ein Gesetz für eine regelmäßige Vertheilung des geistlichen Einkommens. Dagegen hat Hr. v. Foresta im Portefeuille einen Gesetzentwurf gegen die Presse und einen zweiten, um das Unterrichtswesen den Barnabiten zu übertragen. (Tr. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 6. Oct. [Murillo über Cuba.] Die „Köln. Ztg." bringt folgende Nachricht: Auf dem Wege einer außerordentlichen Gelegenheit lasse ich Ihnen folgende höchst wichtige Nachricht zukommen: „Heute Nachmittag machte Bravo Murillo im Ministerrathe seinen Collegen den Vorschlag, die Inseln Cuba und Puerto-Rico für hundert fünfzig Millionen Dollars an England zu verkaufen. Diese Summe betrage ungefähr den Capital-Werth von dem Reinertrage, den Spanien jährlich von beiden Inseln beziehe. Der Kriegsminister Lersundy und der Marineminister Armero, die zuerst glaubten, der Minister-Präsident erlaube sich einen Scherz, verließen ganz entrüstet die Sitzung, als sie einsahen, es sei ernstlich damit gemeint. Murillo ließ sich jedoch gar nicht irre machen; er setzte den zurückgebliebenen Ministern seine Gründe auseinander und will den einmal gefaßten Plan den Cortes zur Genehmigung vorlegen. Murillo ist ganz Geschäftsmann, dessen Trachten nur darin besteht, Spanien wieder Credit und Geld zu verschaffen. Früh oder spät, meint er, gehe Cuba doch verloren, und dann bekomme Spanien keinen Pfennig. Murillo hat nicht Unrecht: durch die Abtretung der beiden Inseln würde Spanien bedeutende Kräfte erhalten, die das Land zur Hebung seiner eigenen Industrie und zur Verbesserung des Ackerbaues selbst bedarf."

∨ **Madrid**, 7. Oct. [Marie Christine zurück; Narvaez erwartet.] Zur größesten, aber gar nicht freudigen Ueberraschung sind vorgestern Abend die Königin-Wittwe Marie Christine und ihr Gemahl, der Herzog von Rianzares, von Tarancon wieder hier eingetroffen. Heute fand man überall Zettel angeschlagen, in welchen Marie Christine feierlichst gebeten wurde abzureisen, etwa nach Sevilla, oder noch besser nach ihrer Italienischen Heimath; sie möge ihre Schätze und ihre Kinder immerhin mit sich nehmen, Spanien habe noch auf Menschenalter hinaus genug an den Erinnerungen an sie. Der Herzog von Rianzares riß heute selbst einen solchen Zettel ab, der an die Thür seines Pallastes geklebt war. Auffallend freundlich grüßte Marie Christine gestern bei ihrer Ausfahrt jeden Wachtposten, sie ist recht alt geworden, keine Spur mehr von der zauberhaften Gracie, mit der sie einst eine ganze Nation zum Bürgerkrieg verlockte.

In den Salons des Grafen von San-Luis (Sartorius) wollte man wissen, daß der Herzog von Valencia (Narvaez) nicht erst zur Corteseröffnung, sondern in diesen Tagen schon hier eintreffen werde. Graf San-Luis ist bekanntlich die festeste politische Stütze des Herzogs von Valencia und sein vertrautester Freund. Die radicale Presse ergeht sich in Schimpfworten und Klatschereien über die „große Perrücke" (el pelucon ist der Spitzname des Herzogs, der eine falsche Haartour trägt,) und zeiht ihn namentlich einer sehr zarten Neigung für die Tänzerin Fuoco.

Schweiz.

B* **Aus der Schweiz**, 8. Octbr. [Herr Stämpfli. Fackelzug. Cassations-Gesuch. Niederlage der Radicalen. Wechsel der Politik im Aargau.] Ein Fackelzug von etwa 800 Personen, worunter auch viele Kinder, sollte am 5. d. Hrn. Stämpfli aus der Haft im Bürgerspital abholen. Da die Behörde aber schon mehrere Stunden vorher den Gefangenen nach seiner Wohnung geschickt hatte, so war der Hauptzweck der Demonstration verfehlt und bewegte sich dorthin der Zug unter Zin Zin Ratamplan und vielfachem Pfeifen und Zischen. Nachdem Hr. Stämpfli den Dank des Zugführers für seine muthvolle Journalistik entgegengenommen, verbreitete er sich weitläufig über Willkür der neueren Bernischen Justiz, deren Opfer auch er gewesen. In Betrachtung seines Publicums wählte der Redner eine so populaire Form des Vortrages, daß einem liberalen Berichterstatter zufolge die Rede gerade zu einfältig ausfiel. Mit dem Inhalt war der Große Rath nicht einverstanden, denn Herrn Stämpflis Gesuch um Cassation des Urtheils und Niedersetzung eines besonderen Gerichtshofes (dessen Stelle aber in der Verfassung nirgends zu finden ist) fiel durch nach einer Discussion, deren Würde selbst dem radicalen „Bund" ein Wort der Anerkennung entlockte.

Die Radicalen, welche hier ihre besten Kräfte in den Kampf geführt hatten, mußten doch bei der Abstimmung dreißig theure Häupter vermissen und blieben mit 68 gegen 104 Stimmen in der Minderheit. Noch viel übler fuhren sie, als sie sich der Herabsetzung der Notariatsgebühren widersetzen wollten und als 44 von ihnen die allgemeine Abschaffung der Todesstrafe bei Gelegenheit eines Mörders plaidirten, welcher seine schwangere Geliebte langsam und schauderhaft in drei Intervallen erschlug, indem er mehreremal von der Mordarbeit zum Tanze zurückkehrte und vom Tanzplatze wieder zum Morde. Der Mann ist bereits hingerichtet. Auch die früher erwähnte Vorlage der Regierung über Unter-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: von Schack, Königl. Preuß. Legations-Rath und Kammerherr, aus Wolken. Frau Ober-Präsident v. Witzleben aus Magdeburg. — Meinhardts Hotel: Baron v. Mierbach, Rittergutsbes., aus Riga. — Jernikow's Hotel: Baron v. Bülow, Rittergutsbes., aus Reichau in Ostpr. — Hotel des Princes: Graf Beust, Ober-Berghauptmann, mit Gemahlin, aus Bangel. v. Alvensleben, Major, aus Koblenz. Graf Poninsky, Ober-Regierungsrath, aus Stettin. — Victoria-Hotel: Frau Baronin v. d. Knesebeck mit Familie aus Carwe. Se. Excellenz Graf v. Schaffgotsch, Erb-Landhofmeister und freier Standesherr, mit Familie, aus Warmbrunn. — Hotel de Rome: Baron v. Wilamowitz-Möllendorff, Königl. Kammerherr und Majoratsherr, aus Gadow. v. Taczanowski, Rittergutsbes. aus Taczanowo. — Schlösser's Hotel: v. Tettenborn, Rittmeister a. D. und Rittergutsbes., aus Rathstock.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 11. Oct. 4½ Uhr trafen Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und kehrten um 7 Uhr dorthin zurück. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, zurück 9½ Uhr. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, zurück 10½ Uhr.

Den 12. Octbr. 11 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Sardinische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis v. Ricci, zurück 7½ Uhr. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und der Prinz Adalbert, zurück 5½ Uhr. — 12½ Uhr nach Potsdam: Gen.-Lieut. v. Neumann. — 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Friedrich Wilhelm (zurück 10 Uhr) und Prinz Albrecht.

Den 13. Oct. 8½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, zurück 12 Uhr. Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg. — 9 Uhr nach Potsdam: Finanzminister v. Bodelschwingh und der General-Adj. General-Lieut. v. Neumann. — 11 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Sagan.

— M. Der Königl. Musik-Director Herr Schneider, der seit 20 Jahren alljährlich mehrere Musik-Aufführungen zur Unterstützung gemeinnütziger Vereine veranstaltet, hat bis jetzt auf diese Art die Summe von 30,000 Thlr. zu wohlthätigen Zwecken zusammengebracht.

— Vor der 2ten Deputation des Criminalgerichts stand am Sonnabend der Gürtlermeister Schüler, des Meineids angeklagt. Er hatte in der Executions-Instanz eines gegen ihn angestrengten Civilprocesses sein Vermögen eidlich manifestirt und dabei eine dem Maler Katsch geborgte Summe von 260 Thlr. verschwiegen. In der Verhandlung gestand der Angeklagte zu, daß er diese Summe dem Katsch zwar geborgt, sie aber darum bei der Manifestation verschwiegen habe, weil sie nicht ihm, sondern seinem Sohn, einem Gürtlergesellen, der sie sich von seinem Gesellenlohn erspart und der Mutter zur Verwahrung gegeben, zugehört habe. Dagegen stellte es sich heraus, daß Katsch das Geld allerdings unter der Mitwissenschaft des Angeklagten von dessen Frau erhalten, es aber kein Ersparniß des Sohnes gewesen sein konnte, da dieser zur Zeit, als das Darlehn gewährt wurde, noch nicht im Stande war, eine solche Summe zurückzulegen. Die Verhandlung hatte dadurch ein erhöhtes Interesse, als es sich ergab, daß die beim Staatsanwalt eingebrachte Denunciation wegen Verschweigung dieser Summe bei der Manifestation erst eingegangen war, nachdem Schüler wiederholt Klagen gegen Katsch auf Rückgabe des geliehenen Geldes angestrengt hatte, weshalb sich denn auch bei mehreren der Zuhörer eine so unverhohlene Theilnahme für den Angeklagten aussprach, daß sie aus dem Gerichtssaal verwiesen werden mußten. — Der Angeklagte wurde zu einjähriger und dreimonatlicher Strafarbeit, so wie zum Verlust aller bürgerlichen Ehren und des Betriebes seines Gewerbes verurtheilt, auch die öffentliche Bekanntmachung des Urtheils angeordnet. — Auf Grund des § 102 des Strafgesetzbuchs, der unter Andern bestimmt, daß, wer durch Wort, Schrift ꝛc. einen Zeugen, während er in Ausübung seines Berufes begriffen ist, oder in Beziehung auf seinen Beruf, beleidigt, mit Gefängnißstrafe von 1 Woche bis zu 1 Jahr bestraft werden soll, wurde am Sonnabend ein bereits wegen eines andern Verbrechens zur Strafleistung verurtheilter Mann mit einer 14tägigen Gefängnißhaft belegt, weil er in der betreffenden Gerichtsverhandlung einen Zeugen einen „Lügner" genannt hatte.

—? Am 10. d. Mts. Nachmittags sind wieder einem 5 Jahr alten Mädchen, nachdem es von einem unbekannten Frauenzimmer auf einen Hausflur gelockt worden war, die goldenen Ohrringe nebst Bommeln entwendet. An demselben Tage ist es gelungen, ein 17jähriges Mädchen wegen derartiger Beraubungen zur Haft zu bringen.

—? Gestern Abend ist der bekannte Franz Thomaschek aus Böhmen durch hiesige Kriminal-Polizei-Beamte zum Kriminal-Arrest eingeliefert worden.

—? Gestern Abend bemerkte man hier einen bedeutenden Feuerschein in der Richtung nach Wilmersdorf. Das Feuer hat, wie ermittelt worden ist, bei dem Forsthause, genannt „Hundekehle", am Grunewalder See stattgehabt.

— †§ Gestern trafen die Rekruten für's Garde-Corps aus dem Bereiche des 2ten Armee-Corps (Provinz Pommern) unter Führung des Lieutenants v. Glasenapp des 9ten Infanterie-Regiments und mehrerer Unteroffiziere in der Stärke von circa 500 Mann hier ein; heute früh um 10 Uhr fand die Vertheilung derselben im K. Zeughause statt.

— †§ Vorgestern Vormittags fand man im Gebüsch des an der Frankfurter Chaussee belegenen Brenneckeschen Grundstücks einen Mann erhängt. Nach den bei ihm vorgefundenen Papieren recognoscirte man in ihm den hierselbst wohnhaften Arbeitsmann K.

— V Gestern sah man auf dem Berlin-Potsdamer Bahnhofe eine Anzahl von Auswanderern, größtentheils aus der Gegend von Nimptsch in Schlesien, einige auch aus Pommern, und zwar aus der Gegend von Belgard. Die Letzteren hatten zu Hause all ihre Habe verkauft, um nur wenigstens Reisegeld bis Berlin zu haben. Hier — so hatten die verführerischen Wühler den armen Leuten eingebildet — würden sie von dem Auswanderungsverein genügende Vorschüsse erhalten, die sie in Amerika abarbeiten könnten. Es war aber natürlich an keinen Vorschuß zu denken, und so bleibt den armen Getäuschten nichts übrig, als wieder umzukehren und die alte Heimath wieder zu suchen, der sie leichtsinnig den Rücken gekehrt. Um ähnliche Vorfälle für die Zukunft zu vermeiden, wäre es wohl wünschenswerth, wenn man dergleichen Leute rechtzeitig auf solche Täuschungen aufmerksam machte.

— M Seit dem Bau der Verbindungsbahn, der im Frühjahre d. J. unter der Leitung des Bauinspectors Herrn Dihm begonnen wurde, ist man bereits so weit gekommen, daß die ganze Bahn vom Frankfurter Bahnhof bis zum Stettiner Bahnhof fahrbar ist. Es sind nur noch einzelne Arbeiten an der Brücke, welche die Bahn in der Nähe der Schützen-Kaserne über die Oberspree führt, auszuführen, so wie die Planirungen an einzelnen Strecken der Bahn und der Bau mehrerer Wärterhäuser. Am Mittwoch, als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, soll die Bahn dem Publicum zur Benutzung übergeben werden. Die Bahn geht vom Frankfurter Bahnhof eine Strecke über das Feld bis zur Mühlenstraße, dann an die Oberspree, wo dieselbe auf einer von 5 Pfeilern getragenen eisernen Dreh-Brücke über die Spree geführt wird. Von hier zieht sich dieselbe dicht an der Schützen-Kaserne vorbei bis zur Köpnicker-Straße, dann längs der Stadtmauer über das Köpnicker-Feld, die Halle'sche Communication entlang bis an das Halle'sche Thor. Vom Halle'schen Thor geht dieselbe längs der Anhaltischen Communication bis zum Anhalter Thore, woselbst sie sich in zwei Arme theilt, von denen der eine nach dem Anhaltischen Bahnhof geht, der andere weiter die Anhaltische Communication entlang bis in die Nähe des Potsdamer Bahnhofes verfolgt; hier geht wieder eine Nebenbahn durch einen Durchbruch der Stadtmauer auf den Potsdamer Eisenbahnhof, während die Hauptbahn die Richtung nimmt: über die Potsdamer Straße hinter der Stadtmauer bis an das Brandenburger Thor, vom Brandenburger Thor durch den Thiergarten über den Holzplatz der Königlichen Porzellanfabrik bis zur Unterspree, wo sie wieder auf einer eisernen Drehbrücke über die Spree geführt ist. Von hier schlägt dieselbe die Richtung über das Moabiter Feld ein, bis zum Hamburger Bahnhof und von hier die Invaliden Straße entlang bis zur Stettiner Bahn. Zu den bis jetzt angestellt gewesenen 6 Bahnwärtern sind noch 30 dazugekommen, so daß die ganze Bahn von 36 Bahnwärtern beaufsichtigt und in Ordnung gehalten wird. Die Wärter haben in diesen Tagen eine Uniform erhalten, welche in grauen Beinkleidern mit einem orangefarbenen Streifen, einem blautuchenen Waffenrock mit schwarzem Kragen, der mit einer gelben Tresse besetzt ist, besteht. Die Kopfbedeckung besteht in einer blauen Mütze mit orangenfarbenem Vorstoß und mit einem aus Messingblech gefertigten Preußischen Adler. Am Sonnabend Nachmittag um 2½ Uhr wurde eine zweite Probefahrt auf der Bahn vom Frankfurter Bahnhof bis zum Stettiner Bahnhof gemacht, wo der Zug, bestehend aus einer Locomotive und einem zu dieser Bahn ganz besonders gebauten Wagen, der so eingerichtet ist, daß sowohl Personen wie Gepäck darauf befördert werden können, um 4½ Uhr ankam.

— D Die „Voss. Ztg." schreibt: „Mit Bedauern hört man, daß verschiedene namhafte Personen in Folge der nach ihrer Meinung zu starken Heranziehung zur neuen Einkommensteuer sich entschlossen haben, „ihre Beiträge zu wohlthätigen Zwecken" zurückzuziehen. Wäre traurig genug.

— V Die „Spen. Zeitung" spricht den Wunsch aus, daß bei Gelegenheit der neuen Einrichtung der 1. Kammer zu bevorstehender Session besser als bisher für geeignete Plätze der Journalisten und Zeitungsreferenten gesorgt werden möge. Wir stimmen dem vollkommen bei.

— M Der Bau des Sitzungslocals für die erste Kammer in der Leipziger Straße ist bereits bis zur Richtung des Daches gekommen, welche am Donnerstage mit der bei solchen Gelegenheiten üblichen Feierlichkeit stattfinden soll. Die Einwohner des Vordergebäudes haben bereits dasselbe geräumt und es wird in demselben die Einrichtung der Bureaus sehr energisch betrieben.

— D. Am 10. d. Mts. haben die Brauer baierscher Biere im Locale des Hrn. Vilain in der Hasenhaide getagt und den Beschluß gefaßt, den Preis der Tonne Bier um einen Thaler zu erhöhen. Die steigenden Getreidepreise und die erschöpfende Consumtion der alten Vorräthe sind die Motive zu diesem, passionirten Biertrinkern sicherlich mißliebigen Beschluß. — Wenn das in München passirte!

— D. Noch immer wird für die Schuldgefangenen eine geeignete Stätte gesucht. Da sich die Zahl der Kreisgerichtsgefangenen in der hiesigen Hausvoigtei so bedeutend vermehrt hat, sollen die ebendaselbst inhaftirten Schuldgefangenen dem Andrange Platz machen. Die Anzahl der Gefangenen des Kreisgerichts beträgt 140 und einige.

— V Die am Sonnabend erschienene „Allgem. Gerichts-Zeitung" ist polizeilich confiscirt worden. Als Ursache wird das darin enthaltene Referat über die stattgefundene Verhandlung gegen den Buchdrucker Sander angegeben, weil die Anklage, die den incriminirten und durch Urtheil vernichteten Artikel enthält und die in öffentlicher Sitzung verlesen worden, mitgetheilt ist, und die Ansicht Platz gegriffen hat, daß durch eine solche Mittheilung die Vernichtung des Artikels vollständig aufgehoben wird.

— V Man sagt, daß den Börsenältesten zur Verlegung der Börse von der Regierung jener Platz angetragen worden sei, auf welchem die abgebrannte erste Kammer stand. Hinsichtlich der Räumlichkeit würde die Kaufmannschaft dabei profitiren, da der neue Platz wohl den doppelten Flächeninhalt des jetzigen gewähren dürfte.

— D Bei Gelegenheit des sogenannten „Freischießens" in einem Harzdorfe hatte ein Allerweltskrämer seine Festbude mit folgender Anpreisung geschmückt: „Universalmittel, unentbehrlich für jedes Haus, ein Heilwasser, gleich gut für schwache Augen, mangelnden Haarwuchs und für den höheren Glanz des Schuhwerks der werthgeschätzten Landleute."

— V Die Frau Gräfin von San Andrea, Wittwe des Ritter's Spontini, die vor einigen Tagen hier angekommen ist, wohnte gestern einer Hauptprobe der Oper ihres Gemahls „Olympia" bei und war sichtbar tief bewegt, als die bekannten Töne sie an die Zeit erinnerten, in welcher der große Tondichter hier einst seine größten Triumphe gefeiert hatte.

— V Wenn man unsere Socialisten hört, wie sie ihre Studien nach dem hochgepriesenen Amerika richten, so sollte man glauben, es wäre nirgends schöner in der Welt. Und doch äußert sich die Herrschaft des Capitals nirgends furchtbarer, als gerade dort. Die sogenannte Humanität ist dort = 0; Sclaverei und Lynchgesetz sind an der Tagesordnung; nach den sogenannten Menschenrechten kräht dort kein Hahn. Perorirt dort gegen das Capital ein Deutscher oder Französischer Phrasenmacher, so sieht ihn „Bruder Jonathan" mit schlauem Lächeln an, in dem sich so etwas von Deutschen und Französischen Füchsen ausspricht, denen die Trauben sauer

stützung der Auswanderer fand die Billigung der gesetzgebenden Versammlung, welche sich nebenbei an einer komischen Scene mit vertauschten Rollen erheiterte. Der rothe Herr Stockmar verglich nämlich den Urheber dieses Emigrations-Decrets, den Patrizier Fischer, mit Proudhon, Cabet und Madame Sand, wurde aber von diesem daran erinnert, wie viel vor kurzer Zeit Französische Blätter von dem Algerischen Colonieproject des „Baron de Stocmar“ zu erzählen gewußt. Alles dies sind jedoch nur Plänkeleien, die aber für die nächstens zu liefernde Hauptschlacht über die Schatzgeschichte zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Im Aargau, der bisher in der haute politique der Schweiz so tonangebend gewesen, haben die letzten Wahlen zum Verfassungsrath eine rasche Umkehr zur Kirchthumspolitik kund gegeben. Nur sehr wenige der bisherigen Größen wurden wieder gewählt, wie Seminar-Director Keller und Landammann Wieland; die große Mehrzahl der Gewählten sind Gemeinde-Vorsteher, Wirthe Müller u. s. w.

=* **Bern**, 9. October. [Keine Millionen.] In der gestrigen sehr langen und durch einige kleine stürmische Zwischenfälle unterbrochenen Großrathssitzung wurden am Ende bezüglich der sogenannten Dotations- und Schatzfrage die Anträge der Regierung mit 115 gegen 98 Stimmen angenommen. Nachdem die Radicalen in ihrem Vorhaben, alle Stadt-Berner von der Dotation zu verdrängen und so für Alles die Mehrheit in die Hand zu bekommen, gescheitert, verließen sie truppweise den Rathssaal, wo dann die Andern, in mehr als reglementsmäßiger Zahl zurückbleibend, die übrigen Propositionen genehmigten und über den Punkt des im Jahre 1798 geplünderten Staatsschatzes eine Untersuchungs-Commission niedersetzten, in welcher neben fünf Conservativen (Nicht-Stadt-Bernern) vier in der Wolle gefärbte Radicale jede Gelegenheit finden werden, der Gerechtigkeit auf die Beine zu helfen. Gleichviel, ob diese Vier nun annehmen oder ausschlagen, wird diese ganze Geschichte in den nächsten Wochen als Wühl-Thema durchaus im Vordergrund demagogischer Umtriebe bleiben. Es scheint jedoch, das Volk fange an, sich dabei nachgerade ein Bischen zu langweilen, welches, à défaut du médecin, bei unsern hie und da acuten Fieberzuständen immerhin als etwelche Beruhigung angesehen werden mag.

P. S. In der Sitzung dieses Morgens gab die radicale Minorität eine Protestation ein. Eines der aus derselben ernannten Commissionsglieder, Fürsprech Bützberger, lehnte die Wahl sogleich ab, was die andern Gesinnungsgenossen nachahmen werden, und jetzt geht es auf Abberufung des Großen Rathes durch das Volk los. Desto besser!

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Oct. Nachdem „Fädrelandet“ vor einigen Tagen beiläufig mitgetheilt hatte, daß wieder Noten von den beiden Deutschen Großmächten eingelaufen seien, giebt „Flyveposten“ heute folgendes Nähere darüber an: „Die Dänische Regierung soll in diesen Tagen 2 Noten von den beiden Deutschen Großmächten erhalten haben, in denen dieselben, hinweisend auf die möglicherweise bevorstehende Krise von 1852, auf eine schnelle Erledigung der Ordnung der Staatstheile dringen. Von diesen Noten soll insonderheit die Oesterreichische in einem ziemlich drohenden Tone abgefaßt sein.

Schweden.

Christiania, 4. Oct. Aus der Budget-Aufgabe ersieht man, daß die Staatsausgaben für die nächsten 3 Jahre auf 3,200,000 Species jährlich angeschlagen sind. Davon werden beinahe 2 Millionen durch die Zoll-Intraden, etwas über eine Million durch andere Einnahmen und der Rest dadurch gedeckt, daß 170,000 Species aus dem Baarbehalt der Staatskasse genommen werden.

Anklage auf vorsätzliche Brandstiftung.

Berlin, 11. Oct. Kreis-Schwurgericht. Präsident: Hr. Krahn.

Auf der Anklagebank: die unverehelichte Krüger, 17 Jahr alt. Im Stallgebäude des Töpfermeisters Häussler zu Beeskow war in der Nacht vom 1. zum 2. Juni d. J. Feuer ausgekommen, hatte das Wohnhaus des Häussler und ein Nachbarhaus ergriffen und einen Schaden von 430 Thlr. angerichtet. Die Angekl., die auch noch eines kleinen gemeinen Diebstahls angeschuldigt ist, soll die Brandstifterin sein.

Präsident: Bekennen Sie sich der beiden Verbrechen für schuldig?

Die Angeklagte (unter vielen Thränen und wie es scheint, sehr reuig): Ja. —

Präsident: Wo haben Sie das Feuer angelegt? — Im Stall meines Dienstherrn. — Wie machten Sie das? — Ich nahm Kohlen aus dem Ofen, in welchem für das jüngste Kind meines Herrn am Abend eine Suppe gekocht war, und trug sie in den Stall, wo ich sie auf die dort liegenden Spähne warf. — Und thaten Sie dies in der Absicht, daß es brennen sollte? — Ja. — Sollte bloß der Stall abbrennen, oder hatten Sie die Absicht auch das Haus anzuzünden? — Nein, ich wollte nur den Stall in Brand stecken. — Wie kamen Sie dazu, Feuer anzulegen? — Mein Herr hatte mich geschlagen. — Womit hat er Sie geschlagen? — Er gab mir zwei Ohrfeigen. — Hatten Sie die Ohrfeigen verdient? — Ja. — Warum? — Mein Herr war zu Markt gezogen und nicht zum Mittag nach Hause gekommen, weshalb ihm sein Mittagessen in die Ofenröhre gestellt worden war; ich war aber heimlich hingegangen und hatte es verzehrt, so daß er, als er am Abend nach Hause kam, nichts vorfand; dafür gab er mir die beiden Ohrfeigen. — An welchem Tage war das? — Zwei Tage vor dem Brande. — Sie sollen sich öfter solche Naschereien haben zu Schulden kommen lassen? — Ja, es ist wahr. — In der Voruntersuchung haben Sie auch ausgesagt, daß Sie darum auf Ihre Herrschaft aufgebracht gewesen wären, weil sie Ihnen an jenem Sonntage, wo Sie das Feuer anlegten, nicht habe erlauben wollen, nach der Kirche zu gehen? — Ja, auch das ist wahr; die Frau hatte es mir zuerst erlaubt und ich war auch schon in der Hausthür, als mich mein Herr wieder zurückrief und sagte, daß ich, da ich kein Gesangbuch bei mir hätte, auch wohl schwerlich nach der Kirche gehen würde; es sei darum besser, wenn ich zu Hause bliebe und künftig zur Frühpredigt ginge. — Hatten Sie in der That kein Gesangbuch bei sich? — Nein; aber ich wollte mir unterweges eins borgen. — Wie oft gingen Sie nach der Kirche? — Alle 14 Tage. — Um welche Stunde legten Sie das Feuer an? — Kurz vor 10 Uhr Abends. — Schlief schon Alles im Hause? — Ich weiß nicht, ob meine Herrschaft schon zu Bett war. — Was dachten Sie sich denn eigentlich dabei, als Sie das Feuer anlegten, geschah es aus Rache? — Ich dachte, mein Herr würde, wenn bei ihm Feuer auskäme, mich seines Dienstes entlassen. — Aber kann es wohl für Jemand ein Beweggrund sein, seinen Dienstboten zu entlassen, wenn ihm ein Stall abbrennt? — Ich glaubte es. — Ist Ihnen denn nicht der Gedanke eingekommen, daß, da der Stall dicht an das aus Fachwerk erbaute Haus stößt, auch dies anbrennen und von den in demselben wohnenden Menschen, unter welchen so viele kleine Kinder waren, welche im Feuer umkommen konnten? — Nein, daran habe ich nicht gedacht. — Was thaten Sie darauf, nachdem Sie das Feuer angelegt hatten? — Ich legte mich ruhig zu Bett und bin ich auch bald eingeschlafen. — Ist das wahr? — Ja, es ist wahr. — Wann wachten Sie wieder auf? — Als die Leute schrieen: Feuer! Feuer! — Um welche Zeit war dies? — Um 12 Uhr Nachts. — Hatten Sie sich in Ihren Kleidungsstücken zu Bett gelegt? — Nein, ich hatte mich vollständig entkleidet. — Aber man hat Sie ja doch, gleich nachdem der Feuerlärm entstanden war, sogar in doppelter Kleidung aus der Kammer, in welcher Sie schliefen, kommen sehen und zwar so, daß Sie Ihren Sonntagsstaat über Ihre Werkeltagskleidung gezogen hatten. Durch diesen Umstand wurde sogar der erste Verdacht auf Sie gelenkt, daß Sie die Brandstifterin gewesen seien? — Es ist so, wie ich gesagt habe. — Späterhin haben Sie auch durchaus nicht den Blick Ihres Herrn ertragen können und das war ein zweiter Verdachtsgrund? — Es kann sein. — Haben Sie auch an dem Sonntag, wo das Feuer ausbrach, Ihrer Herrschaft eine Schürze von ungefähr 7½ Sgr. Werth gestohlen? — Ja, aus ihrer Schlafkammer. — Sie sollen sich öfter solche kleine Diebereien erlaubt haben? — Ach ja, es ist wahr! —

Sie wurde nach dem alten Strafrecht zu 7 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt.

Eine andere interessante Verhandlung fand bei demselben Gericht Tages zuvor statt, und zwar war diese gegen einen professionirten Wilddieb, den ehemaligen Bäcker Bleß, gerichtet, der des versuchten Todtschlages und thätlicher Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte angeschuldigt war. — Am 8. Mai, Morgens 3 Uhr, machten die Hülfsaufseher Muscau, Thiele und Krüger eine Patrouille durch den Rüdersdorfer Forst. Auf einem Wildwechsel fanden sie drei Menschenspuren, die sie aufnahmen; bald darauf sahen sie auch einen Menschen, der, als er ihrer gewahr wurde, durch das Dickicht die Flucht ergriff. Ihm nacheilend, wendete sich der Mann und schoß aus kurzer Entfernung sein Gewehr, einen kurzen Stutzen, wie ihn die Wilddiebe zu gebrauchen pflegen, auf die Beamten ab, so daß die Kugel dem einen derselben dicht am Kopf vorbeipfiff. Gleich darauf fiel in einer Entfernung von 4—500 Schritt ein zweiter Schuß auf sie, der höchst wahrscheinlich von einem zweiten Wilddieb und Gefährten des ersteren herkam. Dieser wurde nun von den Jägern angegriffen, widersetzte sich aber wie ein Wüthender und suchte ihnen sogar ein Gewehr abzuringen; endlich gelang es ihnen indeß jedoch, sich seiner zu bemächtigen und die Hände zu binden. Jetzt wurde er, — es war der Angekl. — kleinmüthig, gab ihnen seine Uhr und 1 Thlr. Geld und bat die Beamten beides seiner Frau zu überliefern, auch nicht zu hart mit ihm zu verfahren, da er es ihnen ja leicht nachtragen könne, wenn er wieder frei käme; er gestand auch zu, daß er und seine Begleiter das erlegte Wild gewöhnlich nach dem Erkner brächten, von wo aus es von einem Berliner Wildhändler abgeholt würde.

Bleß erklärt sich bei der Verhandlung für nicht schuldig und erzählt: er habe im Jahre 1848 bei den Bürgerwehrschießübungen in der Hasenhaide einen Gürtlermeister Stachow kennen gelernt, den er aber seit jener Zeit nicht wiedergesehen habe. Zufällig habe er ihn aber am 7. Mai wiedergetroffen und sei von ihm aufgefordert worden, ihn, den Stachow, auf eine von ihm gepachtete Jagd zu begleiten. Dies habe er gethan und sei zu ihnen noch ein Freund des Stachow, ein Schuhmachergeselle Richter, gestoßen. So seien sie gegen 3 Uhr Morgens nach der Rüdersdorfer Forst gekommen, wo sie sich getrennt hätten, um einzeln auf den Anstand zu gehen. Er sei hier aber vor Müdigkeit eingeschlafen, bis er plötzlich Schritte gehört. Da er herannahende Wilddiebe vermuthet, — denn die Beamten seien, was diese auch zugeben, ununiformirt gegangen, — so sei er aufgesprungen und davon gelaufen. Er habe dabei nicht auf einen der Beamten angelegt, sondern sein Gewehr habe sich von selbst entladen. Widersetzt habe er sich auch nicht weiter, sondern sich nur vor den Mißhandlungen der Jäger zu schützen gesucht.

Durch die polizeilichen Recherchen ist jedoch zuvörderst festgestellt worden, daß es weder einen Stachow, noch einen Richter giebt, und die Beweisaufnahme ergiebt vollends den Ungrund aller Behauptungen, mit denen Bleß auftritt, und stellt sich das Verhältniß ganz so heraus, wie oben erzählt worden.

Von den eilf Fragen, die den Geschworenen vorgelegt wurden, verneinten sie nur die eine, daß der Angekl. die Absicht zu tödten gehabt, nahmen aber die als erwiesen an, daß er es versucht habe, die Forstbeamten zu beschädigen, und sprachen auch bei allen übrigen Fragen das Schuldig über ihn aus. Nach ziemlich langer Berathung erkannte der Gerichtshof auf 10 Jahr Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Confiscation der abgenommenen Schußwaffe und Jagdgeräthschaften.

Berliner Börse.

Den 11. October. Obgleich das Geschäft in den letzten Tagen durch die schwankende Haltung der Pariser Rente etwas in seiner Lebhaftigkeit verloren hatte, und mehrere Effecten dadurch den höchsten Coursstand dieser Woche nicht behaupten konnten, so war doch die Börse im Allgemeinen wieder sehr fest und die Tendenz fortdauernd steigend. Die Ueberzeugung, es werde die Krisis in Frankreich durch die Wiederwahl Louis Napoleon's diejenige Lösung erhalten, welche für die Ruhe des Landes vor der Hand die geeignetste ist, gewinnt immer mehr die Oberhand, und die Zahl derer wird immer kleiner, welche auf einen ungünstigen Verlauf dieser Krisis speculiren. Bedenkt man hierzu die großen Summen, welche durch die von der Bank gekündigten Depositengelder und zum Theil auch durch die Kündigung der freiwilligen Anleihe und mehrerer Prioritäts-Obligationen der Börse zufließen, so dürfte eine fernere Steigerung derjenigen soliden Effecten, welche den Kapitalisten eine sichere und bessere Rente verheißen, wohl unausbleiblich sein, diese Steigerung aber, wie in der Regel, auch auf die besseren Speculationseffecten unbezweifelt einen günstigen Einfluß ausüben.

Das Hauptgeschäft war in dieser Woche wieder in Potsdam-Magdeburger Eisenbahnacten, von denen man immer noch vergeblich erwartet, sie durch die täglich verheißene Zahlungsanzeige der dreijährigen Rückstände wieder rehabilitirt zu sehen. Wir finden es natürlich, daß bis dahin das allgemeine Vertrauen des Publicums sich immer noch mehr oder weniger von diesem Papier, das ursprünglich mit besseren Hoffnungen in die Welt trat, und auch mit Recht zu den schönsten Erwartungen berechtigte, fern hält, hören jedoch, daß die nächsten Zeitungen eine „vorläufige“ Anzeige der Direction bringen werden, welche die definitive „Zahlungsanzeige“ nach dem binnen 8 Tagen vollendeten Druck der neuen Prioritäts-Actien verheißt; inzwischen sind die 3 rückständigen Jahrgänge von 1848 mit 4 Rt., 1849 mit 1½ Rt. und 1850 mit 3 Rt. immer schon mit einem unbedeutenden Provisionsabzug an der Börse zu realisiren. Man hofft im Allgemeinen von dieser Zahlungsanzeige bei den sonst so günstigen Betriebsverhältnissen der Bahn eine gute Wirkung auf den Coursstand der Actien, der sich in dieser Woche von 76¾ a 77¼ a 76¼ a 76⅞ behauptete.

Nächstdem wurden wieder Köln-Mindener Eisenbahn-Actien von Privaten und Speculanten in mehr oder weniger großen Posten gekauft und nur die noch immer für Rechnung des Erneuerungs-Fonds fortdauernden Verkäufe (die also noch nicht beendet zu sein scheinen), verhinderten eine fernere anhaltende Steigerung dieser offenbar am meisten vernachlässigten und preiswürdigsten Actien, da der Cours zwar von 107⅞ auf 108½ stieg, später aber wieder auf 107⅞ a ¾ zurückging.

Auch in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien hat der Verkehr wieder einiges Leben gewonnen und bei den immensen Blanco-Verkäufen, die in diesem Papier namentlich mit geringen Prämien gemacht sind, dürfte eine nur einigermaßen wiedererwachte Speculation darin leicht wieder eine erhebliche Steigerung hervorbringen; in dieser Woche schwankte der Cours von 34½ a 35½ a 34 a 34½.

Außerdem waren Anhalter Actien von 111 a 112 gefragt, drückten sich aber seitdem wieder auf 111½ a ⅝, Hamburger, Stettiner und Oberschlesische fest und wenig verändert, Bergisch-Märkische 36 a 35½, Düsseldorf-Elberfelder 95½ a 97¼, Magdeburg-Wittenberge 67 a 69 a 68, Niederschlesische 93 a ⅞ a ½, Stargard-Posen 86⅞ a 87½ a ¼, Thüringer 76⅞ a ½, Rheinische 64⅞ a 64, Krakau-Oberschlesische 81 a 81½ a 80⅞, Kiel-Altona 109 a 108½ und Mecklenburger 33¼ a 32⅞. Für Zarskoselo-Actien war von 82 bis 83½ lebhafte Frage und nur weniges davon am Platze.

Mageburg-Halberstädter Actien wurden seither auf auswärtige Ordre täglich zu circa 147 gekauft, ohne daß davon in den amtlichen Courszetteln Notiz genommen wurde; gestern wurde jedoch plötzlich der Cours von 150 amtlich als „gemacht“ notirt, ein Cours, zu welchem auch wirklich 1000 Thlr. „gemacht“ sein sollen, doch war dieser gestern gemachte Cours heut nicht mehr zu machen.

Von Fonds erwähnen wir besonders Bankantheile, die von 98 a 99 a 98 schwankten, und Rentenbriefe, die wieder von 99½ auf 100 stiegen, so wie Prämienscheine, welche von 118½ bis 120¼ gefragt waren; fremde waren ebenfalls wenig verändert, nur alte Russ.-Engl. Anleihe wieder von 111 bis 111⅝ bezahlt.

In neuer Sard.-Engl. Anleihe ist mehreres zu 82¼ a ½ (das £ zu 6⅔ Rt.) gehandelt worden, doch hoffen wir, daß dies Papier an unserer Börse das Bürgerrecht nicht erhalten werde, da diese sich im Allgemeinen mit zu großen Opfern von den meisten fremden Staatspapieren losgemacht hat, um ihre Arme bereitwillig diesem neuen Eindringling wieder zu öffnen.

Prioritätsactien waren im Ganzen wieder etwas fester, auch einige etwas höher, doch der Verkehr darin immer noch sehr beschränkt.

Von Wechseln stieg lang Amsterdam ⅛, kurz ¼, lang Hamburg, Augsburg und Petersburg ⅛, Paris $\frac{1}{12}$ %, Frankfurt a. M. 2 Sgr., und London wieder ½ Sgr., kurz Hamburg blieb unverändert und eben so Wien, das inzwischen ⅛ % gewichen war, heute wieder wie vor 8 Tagen; Augsburg, Petersburg, London und lang Amsterdam blieben zur höheren Notiz heute G., kurz Amsterdam offerirt.

Inserate.

dünken, weil sie zu hoch hängen. Was würde „Urwähler“ zu folgendem hierher gehörigen Wuchergeschäftchen aus dem Nordamerikanischen Freistaate Wisconsin sagen? Ein Brief aus Newyork vom 11. Juni d. J. läßt sich nämlich folgendermaßen aus:

„Bekanntlich führen mehrere der Vereinigten Staaten außer ihrem rechten Namen noch einen Beinamen. Es ist Gefahr vorhanden, daß Wisconsin einmal „Wucherstaat“ heißen wird. Die Mehrzahl der Staaten hat die Nothwendigkeit erkannt, dem Wucher wenigstens einigermaßen durch gesetzliche Festsetzung des Zinsfußes zu steuern, obgleich die Resultate bisher noch sehr unsicher und ungenügend sind. So hat auch neuerdings die Gesetzgebung Californiens den Zinsfuß auf 10 Procent festgesetzt, obwohl sie auch noch Ausnahmsfälle bis zu 18 Procent gestattet. Der „freie, jugendliche“ Staat Wisconsin aber läßt dem Wucher das freie Spiel, und es existirt durchaus keine gesetzliche Beschränkung des Geldzinses; die Folgen konnten nicht ausbleiben. Aus einer offiziellen Abschätzung geht hervor, daß sich die Hälfte des besten Landes in dem Staat unter Hypothek befindet, und zwar für lauter Capitalschulden, welche die enorme Höhe von 25 Prozent tragen. Die Aermeren haben von den Reicheren Geld leihen müssen zu 25 Procent, und da sie so enorme Zinsen nicht aufbringen können, wird ihr Land als Bürgschaft in den Händen der Reichen bleiben müssen. Die Zinsschuld häuft sich an, sie muß bald die Capitalschuld erreichen.“

— l. Das Berlinische Rathhaus war ehemals der Sitz des Magistrats, des Stadtgerichts und der Vormundschafts-Behörde, die auch vom Magistrat ressortirten, der Polizei-Verwaltung und der Armen-Direction. Ganz in früherer Zeit ist im Rathhause von einem Stadt-Rentmeister der Schoß nebst den sogenannten Biergeldern der Mittel-Uckermärkischen und Ruppinischen Städte erhoben. Mittelst der Allerhöchsten Cabinets-Ordres vom 9. April 1787, 20. April 1788 und 16. März 1789 ist jedoch das vormalige Gebäude der Tabacks-Administration am Molkenmarkt Nr. 1 für den Polizeidirector, der zugleich (späterhin unter dem Namen eines Stadt-Präsidenten) als Dirigent des Magistrats fungirte, zum Polizei-Gelaße, zum Criminalgerichte, sowie zu den Polizei- und Criminalgefängnissen hergegeben, und sind die desfallsigen Neubauten und Veränderungen in den Jahren 1789 bis 1796 ausgeführt, so daß in den letzten Baujahren das Gelaß der ganzen Polizei-Verwaltung und der Verwaltung der Criminal-Deputation des Stadtgerichts nach dem Grundstück Molkenmarkt Nr. 1 verlegt wurde, und der Polizei-Director die Amtswohnung bezog. Gleichzeitig ist im Jahre 1787 die Armen-Direction nach dem Deutschen Thurme auf dem Gensd'armenmarkte verlegt. Für das Königl. Stadtgericht schenkte Se. Maj. der König im Jahre 1810 das ehemalige Gouvernementshaus in der Königsstr. Nr. 19, mit Ausnahme eines davon anderweitig verkauften großen Platzes. Im Jahr 1812 bezog das Plenum und im Winter die Civil-Deputation des Stadtgerichts das Haus des jetzigen Stadtgerichtsgebäudes, nach dessen Erweiterung im Jahre 1845 auch das Vormundschafts-Gericht und die Hypotheken-Abtheilung des Stadtgerichts dorthin verlegt sind, und erst seit dieser Zeit befindet sich der Magistrat in dem alleinigen Besitz des Berliner Rathhauses.

— l. Für die Armenschul-Verwaltung auf dem Wedding sind der Berliner Stadtkommune nicht unbedeutende Kosten erwachsen. Die Schule besuchten durchschnittlich 218 Kinder für Rechnung der Commune. Gezahlt sind an Schulgeld 859 Thlr., an Vergütigung für den Nachmittags-Elementar-Unterricht in der untern Mädchenklasse 20 Thlr., an Holzgeld 50 Thlr., an Schreibmaterialien und Lehrmitteln 62 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., und zu Prämien und Büchern 8, zusammen 999 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. Hierauf sind von den Kindern an Schulgeld-Beiträgen eingegangen und nach Abzug der Tantième 54 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. zur Kasse geflossen, so daß die Kosten pro 1850 überhaupt 944 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. betragen haben. Im Jahre 1849 hatten dieselben eine Höhe von 983 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. erreicht.

— Das „Ausland“ spricht sich über die Stellung der Lehrer in Nordamerika folgendermaßen aus: „Der Lehrer muß in seinem ganzen Wesen möglichst eingezogen und strenge sein; von ihm besonders verlangt man, daß er äußerlich einen streng moralischen Lebenswandel zeige, wenig Lustbarkeiten besuche, viel Kirchengehen und Hausandacht mitmache, und ein Mann der Enthaltsamkeit und ein Eiferer für Mäßigkeitsgesellschaften sei.“ Das ist sonder Zweifel die Definition der „inneren Unfreiheit,“ die Ehrn-Wander'n jenseits des Oceans so sehr zum Anstoß gereichte.

— D Die Bescheidenheit der Ungarischen Theater-Zustände übertrifft noch die der Deutschen wandernden Thespiskarren. Ein Theaterzettel aus Szigeth enthält folgende Preisbestimmungen: „Erster Platz, nach Belieben der hohen Gönner. Zweiter Platz, nach Vermögen der Besucher. Dritter Platz, so viel Jeder will. Anfang, sobald sich das Publicum in hinreichender Zahl einfindet. Ende: sobald es die Vorstellung satt hat. NB. Recensenten werden nicht zugelassen, Hunde nur mit einem Maulkorb.“

— D In einer kleinen Schleswig'schen Stadt wurde zur Zeit des Krieges das Bürgermeisteramt in sehr salopper Weise gehandhabt. — Als einst ein hoffnungsvoller Dreifarbiger aus Berlin, die Plempe an der Seite, mit dem Bürgermeister Arm in Arm durch die Gassen lustwandelte, erstaunte er über den Lärmen und die Ungenirtheit der städtischen Jugend, welche sich durch die Gegenwart des gestrengen Vaters der Stadt nicht im Geringsten stören ließ. „Wer übt denn hier die Polizei aus?“ fragte endlich der Berliner unwillig. „De Polizei?“ entgegnete der Gefragte verblüfft, „dat weet ich nich; aver de sechzig Mark hew' ick dafor. All weil geht nu einmal Alles drunter und drüber.“

— D Ein Witzblatt giebt in einer „Naturgeschichte für erwachsene Kinder“ über die Europamüden der gegenwärtigen Generation folgende Charakteristik: „Homo blasiaticus.“ Mit einem blassen Gesicht und noch blässerer Gesinnung begabt, sind die Männlein dieses ausgebreiteten Geschlechts bereits dann Greise geworden, wenn vernünftige Jünglinge Männer zu werden beginnen. Ueberfluß an Geldmangel, politische oder pecuniaire Gläubiger gehören zu ihrer Natur und Seufzer über den Undank der Welt und die Fäulniß der Zustände Europa's sind ihr tägliches Brod. Von Englischen Menschenverkäufern werden sie gewöhnlich angeführt und sterben an Enttäuschung jenseits des freien Meeres.

— V Wir haben vor einigen Monaten über die selten vorkommende Erscheinung des seltsamen, unter dem Namen „Heerwurm“ bekannten Gewürms in Thüringen einige Mittheilungen gemacht und tragen nun noch nach, was über dieses grauenhafte Gewürm in der Versammlung der Naturforscher in Gotha zur Sprache kam. Ludwig Bechstein legte nämlich ein Schriftchen über das Erscheinen des Thieres vor, in welchem er Folgendes erzählt: Der Heerwurm besteht aus 6—7 Linien langen fußlosen Maden (Larven) einer Mücke, welche millionenweise zu schlangenförmigen Körpern vereint vorwärts wandern. Aber ihre Erscheinung scheint ziemlich selten zu sein, und dieser Umstand, nächst der eigenthümlichen Fortbewegung, mag zu den Deutungen derselben Veranlassung gegeben haben. Der Heerwurm wurde zeitweise in den mitteldeutschen Gebirgen und auch in Scandinavien beobachtet, wo er Ormedrag und Drag-Fä genannt, und auch von den Landleuten ganz ähnlich gedeutet wird wie in Deutschland. Im Thüringer Walde beobachtete man ihn zuletzt 1850. Es war am Sonnabend den 3. August 1850 Morgens 5 Uhr, als der Wegwärter Ortleb zum Förster Buchenröder an das Jagdschloß auf Oberhof kam, anklopfte, Guten Morgen bot und rief: „Herr Förster, wir bekommen Krieg!“ „Wie so, Ortleb?“ „Der Heerwurm läßt sich sehen!“ „Der Heerwurm! wo?“ „Unten beim Lochborn.“ Sie eilten sogleich zum Lochbrunnen, und unterwegs theilte Ortleb alle die Ueberlieferungen mit, die von Urväterzeiten her im Thüringerwalde über den Heerwurm im Schwunge sind. Man war zur Stelle. In einer Längsausdehnung von 12—14 Fuß, 3 Finger breit, 1 Finger hoch über einander, zog die graue Schlange des Heerwurms quer über die Hochstraße. Es waren schon Pferdehufe und Wagenräder darüber hingegangen, das hemmte sie jedoch nicht, in langsamer Bewegung vorwärts zu kommen, indem sich die getrennten Theile wieder vereinigten. Das Vordertheil, der Anfang, erschien gabelförmig ausgebreitet, bald zu 2, bald zu 3, auch zu 4 Gliedern, als suche das Heer durch diese auf mehrfache Weise den besten Weg zu ertasten. Millionen Köpfchen waren in steter Bewegung, die wieder dem unsicheren Suchen des Vorderendes glich. Ein matt silbergrau glänzender Streifen zeigte sich an der Stelle des Weges, über welcher der Heerwurm gekrochen war. Dies ist auch nach andern Beobachtern die typische Erscheinung des Heerwurms. Einige haben jedoch auch noch größere schwarze Raupen gleichsam als Trabanten auf den Seiten bemerkt. Das seltene Erscheinen, das grauenhafte Ansehen eines perlgrauen, schlangenähnlichen, geräuschlos und gespenstisch dahingleitenden Gewürms von so bedeutender Länge, das, näher betrachtet, aus Millionen wimmelnder Einzelgeschöpfe besteht, muß wohl beim ersten Erblicken jeden Unbefangenen überraschen.

— D Wir theilten neulich einige neue Verse Lamartine's mit, in welchen der Dichter und Volks-Agitator in unzweideutiger Weise den Wunsch äußert: „man möge ihn begraben, ihm sei sehr unwohl.“ Ein Französischer Feuilletonist schildert seine Stimmung in wenigen Worten also: „Lamartine gleicht einem Unvorsichtigen, welcher ein Haus in Brand gesteckt und sich vergeblich bemüht, das Feuer wieder zu löschen.“

— V Man erzählt folgende hübsche Anekdote von Thorwaldsen. Er sitzt einmal mit einem andern tüchtigen Bildhauer bei der Flasche. „Hör mal Thorwaldsen!“ beginnt der Andere, „Du bist ein großer Künstler, ein außerordentliches Genie; aber Du mußt es mir nicht übel nehmen, wenn ich Dir sage, daß Du in Marmor doch nicht hauen kannst.“ — „Oho!“ entgegnet Thorwaldsen, „wenn Du mir beide Hände auf den Rücken bindest, und ich den Marmor mit meinen Zähnen nicht besser beiße, als Du ihn hauen kannst, so sollst Du mich einen Pfuscher nennen!“ — Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß Thorwaldsen lieber seine Gestalten in Thon modellirte, was doch das eigentliche Kunstwerk war, als eine Copie davon in Marmor zu hauen, was eine beschwerliche und fast ängstliche Arbeit ist. Daß übrigens Thorwaldsen sich auch in diese „harte Arbeit für die Ewigkeit“ finden konnte, davon sprechen wohl seine herrlichen Gestalten. —

— D Im Quartier latin in Paris erregte vor einigen Tagen ein Weinhändler die Aufmerksamkeit der die Straßen Passirenden, welcher mit einem ungeheuren Anschlagezettel auf dem Rücken vor der Parterre-Wohnung eines seiner unerschütterlichsten Schuldner mit feierlichen Schritten auf und niederging. Das wandelnde Plakat trug die Inschrift: Mr. Dubois schuldet mir das Geld für 70 Bouteillen Burgunder. Ich erwarte hier vollständige Bezahlung.“

— Z Die zu Sr. Majestät des Königs Geburtstag in den hiesigen Theatern stattfindenden Vorstellungen werden folgende sein. Im Opernhause Spontini's großartige, neu einstudirte und aufs Prachtvollste ausgestattete Oper: „Olympia“; im Schauspielhause Goethe's „Iphigenia“. Beiden Aufführungen werden bezügliche Festreden vorhergehen. — Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater bringt, außer einem Prolog, zum ersten Male für das dortige Unternehmen die hübsche Oper: „Der Brauer von Preston.“

— Z Gestern trat Roger zum Letztenmale vor seinem Scheiden vor dem hiesigen Publicum, das den unübertrefflichen Sänger lieb gewonnen und mit Beweisen wohlverdienter Gunst überhäuft hat, im überfüllten Opernhause auf, und zwar als Georg Brown in der Partie, in welcher der Künstler seinen doppelten Talentreichthum des Spiels und des Gesangs auf's Glänzendste zur Geltung bringen konnte. Roger ist in dieser heitern, gemüthreichen Rolle die personifizirte Liebenswürdigkeit; man nimmt ihm jedes gesungene und gesprochene Wort von den Lippen als eine zierliche, dankenswerthe künstlerische Gabe. Momente, die bei einem gewöhnlichen Darsteller unbeachtet vorübergehen, weiß der gewandte Französische Künstler so picant hervorzuheben, daß eine Wirkung erfolgt, die man vorher nicht geahnt hat. Wir haben nichts Reizenderes auf der Bühne gehört, als Roger's Vortrag der Arie: „Welche Lust, Soldat zu sein,“ in welchem die Töne in den buntesten, farbenreichsten Nuancirungen an dem Hörer vorüberflattern, — nichts Wahreres und gemüthvoller Empfundenes, als die aufdämmernde Erinnerung an das aus seinen Kinderjahren ihm allmählich wieder in die Seele klingende Schottische Volkslied. Zählen wir nun noch die allerliebsten kleinen Plaisanterieen im Dialog hinzu, die durch die fremdartige Deutsche Aussprache eine wunderhübsche naive Färbung erhalten, wie z. B. die Bitte an Gaveston: „Mein lieber Herr, fordern Sie von mir Alles, nur bei Leibe keine Erklärung und kein Geld!“ — so haben wir, abgesehen von der künstlerischen Vollendung im Gesange, wenigstens die Umrisse des Bildes gegeben, mit welchem Roger das Publicum in die heiterste und behaglichste Stimmung versetzte. — Das volle Haus erschöpfte sich natürlich heute in Beifallsbezeugungen, die dem Künstler als verdienter Dank für seine Meisterleistungen und zugleich als Aufforderung gelten mögen, im künftigen Jahre durch seine Wiederkehr das Publikum zu erfreuen.

Zum 15. October.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden 2c. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen 2c. 2c. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß 2c. Bestellungen auf größere Feuerwerke so wie auf Namenszüge in Brillantfeuer werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin in Berlin, Leipziger Straße 68a.

Nachdem mein Manufactur-Waaren-Geschäft zum größten Theil aufgelöst, verfehle ich nicht, einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich, von London und Paris zurückgekehrt, ein vollständiges Lager von Weißzeugstickereien und Damen-Putz- und Mode-Waaren hier etablirt habe.

Ich kann nicht umhin, für mir stets bish. bewiesenes Vertrauen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen, u. erbitte nur dem neuen Unternehmen geneigte Erhaltung desselben Wohlwollens, das ich jederzeit ehre.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jäger-Straße 32.

Frische Austern, Hamburg. Hühner, Elb-Caviar, Hummer, so wie frische Trüffeln, empfing

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
No. 10. Unter den Linden **No. 24.**

Große Holst. Austern, fr. Leipz. Lerchen, fr. Krammetsvögel à Dutzend 15 Sgr., Kieler Sprotten u. fr. Caviar empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44. am Gensdarmenmarkt.

Feinsten Kugel- und Pecco-Thee empfiehlt von Abnahme eines Viertel Pfundes ersteren zu 1 Thlr. 15 Sgr., letzteren 2 Thlr.
Adalbert Eimer, Heiligmarktstr. 60.

Ein reichhaltiges Lager von Tischzeugen und Handtüchern, so wie einzelner Servietten und Tischtücher empfiehlt **Albert Dornblatt,** Brüderstr. 2.

Stearin-Lichte und Apollo-Kerzen,

en gros et en detail, empfiehlt zu den billigsten Preisen
die Licht- und Seifen-Niederlage
in Berlin Leipzigerstr. 68a.

Gebleichtes Raps-Oel

ist nichts Anderes als raffinirtes Rüböl, und verkaufe ich den Centner zu 11½ Thlr., das Pfd. zu 3 Sgr 3 Pf.
Theodor Meyerhoff,
Inhaber der Oel-Raffinerie Oranienburger Str. 5.

Grünberger Weintrauben

in schönster Qualität, das richtige Pfund 3½ Sgr., bei täglich frischer Zusendung empf. das Commissionslager von Eduard Seidel in Grünberg bei Emil Weiße, Papenstr. Nr. 12, am Neuen Markt und bei Johannes Friese, Leipzigerstr. Nr. 52, am Dönhofsplatz.

Bei der herannahenden kälteren Jahreszeit empfehle ich die von mir seit langer Zeit angefertigten

Zehwärmer und Gesundheitssohlen

in den engsten Schuhen und Stiefeln zu tragen, sowie alle andern Arten Sohlen, gewöhnliche Filz und Schweizersohlen, letztere für 5 Sgr., haltbarer und nur halb so theuer als solche jetzt so vielfach angepriesen werden.
Ed. Reock, Königl. Hof-Lieferant, Kur- und Spittelmarktstr. Ecke, Nr. 3.

Meine diesjährigen Herbst- u. Winter-Damen-Putz-Modells habe ich erhalten und empfehle Copieen in allen Stoffen von 2 5/6 Thlr. an.

Ausverkauf.

Die Vergrößerung meines Putzgeschäfts veranlaßt mich, meine weißen Mull- und Batist-Stickereien gänzlich auszuverkaufen. — Bänder von diesem Jahre zu enorm billigen Preisen.

J. Speyer jun.,
Große Friedrichsstraße Nr. 172., nahe der Jägerstr.

Ed. Bote & G. Bock (Gustav Bock),

Königliche Hof-Musikhändler,

Berlin, Jäger-Strassse Nr. 42 — **Breslau,** Schweidnitzer Strasse Nr. 8. — **Stettin,** Schulzen-Strasse Nr. 340.

empfehlen nachstehende interessante und werthvolle Musikalien:

Adam, Ad., Giralda oder die neue Psyche. Vollständiger Clavier-Auszug mit Text. 10 Thlr.
Flotow, F. v., Sophia Catharina, oder die Grossfürstin. Vollständiger Clavier-Auszug mit Text. 10 Thlr.
— — Dasselbe für Pianoforte zu 2 Händen.
Gluck, Iphigenia in Tauris. Mit Text. netto 2 Thlr. 15 Sgr.
Graun, Tod Jesu. Clavier-Auszug mit Text. netto 1 Thlr. 7½ Sgr.
Händel, Messias. dito. 2 Thlr. 15 Sgr.
— Judas Maccabäus. dito. 2 Thlr. 15 Sgr.
Hahn, Th., Der 100ste Psalm für 4 Männerstimmen, mit Pft., Op. 18. 1 Thlr. 5 Sgr.
Halevy, F., **Das Thal von Andorra.** Vollst. Klavier-Auszug, mit Text 12 Thlr.
— — — — — Dasselbe f. Pft. 2ms. 6 Thlr.
Haydn, J., Jahreszeiten. do. mit Text, Subscriptionspreis 1 Thlr. 17½ Sgr.
— — Shöpfung. — — — 1 Thlr. 10 Sgr.
Loewe, C., Johannes Huss. — — — 5 Thlr.
Meyerbeer, G., Ode an Rauch. Für Solostimmen, Chor und Orchester, Klavierauszug mit Text 1 Thlr. 5 Sgr.
Nicolai, Otto, Die lustigen Weiber von Windsor. Vollst. Klavierausz. mit Text 10 Thlr.
— — — — Dasselbe ohne Finale 4 Thlr.
Taubert, W., Symphonie für Orchester. Partitur 3 Thlr.
Tschirch, Eine Nacht auf dem Meere. Preis-Cantate für Männerstimmen. Part. mit unterlegtem Klavierauszug, Subscr.-Preis 4 Thlr.

Auf der **Industrie-Ausstellung zu London** lernten wir Herrn Lohsé aus Berlin kennen und übergaben ihm das alleinige Depot für das Königreich Preußen von unserem am **Niagara-Fall in Amerika** erfundenen

Balm of Columbia.

Dieser von uns erfundene Balm of Columbia, welcher sich in den vereinigten Königreichen und Amerika den größten Ruf erfreut, hat jungen und ältlichen Leuten (die Perücken trugen) vollständig das Kopfhaar wieder hergestellt, es hat sicher geholfen auf theilweise kahl gewordenen Stellen, erzeugt Backen- und Schnurrbärte, wer kurzes, kaum sichtbares Haar auf kahlen Stellen hatte, bekam stets ein dichtes langes starkes Haar wieder, und verhindert nach einigem Gebrauche das Ausfallen der Haare 2c. 2c.

Die Reellität und Nützlichkeit unseres Balm of Columbia verbürgen die höchstgestellten und achtbarsten Personen, welche hier näher namhaft zu machen zu weitläufig wäre, à Flacon 7 Thlr., kleinere 4 Thlr. und 2 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Das alleinige Depot für das Königreich Preußen befindet sich nur bei **LOHSE,** Jägerstr. Nr. 46., **Maison de Paris.**

London, im September 1851.
J & E. Oldridg's & Comp.,
13. Wellington St. Nord Strand.

NB. Aufträge von außerhalb werden franco erbeten.

Um die Auflösung meines Gardinen- und Möbel-Stoff-Geschäfts

recht zu beschleunigen, habe ich die Preise noch bedeutend ermäßigt, und empfehle weiße brochirte und gestickte ächte Schweizer Gardinen, Möbel-Cattun, Möbel-Damaste, wobei eine kleine Parthie mit Seide, Tischdecken, bemalte Rouleaux, Gardinenstangen, Quasten, Schnüre, Rosetten, Ringe, Kanten 2c. Das Lager ist noch ziemlich in allen Artikeln sortirt, weshalb es zu billigen Einkäufen von Ausstattungen empfohlen wird, so wie auch das Geschäft im Ganzen unter billigen Bedingungen abzutreten ist.

Friedrich Puls, Spittelbrücke 2., zw. Kirche u. Colonnaden.

Französische Doppel Long-Châles, in reiner Wolle brochirt.

Von dem Pariser Hause, das der unterzeichneten Fabrik im verflossenen Jahre die mit so großem Beifall aufgenommenen feinen **Long-Châles** consignirt, ist so eben eine Sendung mehrerer hundert Stück dieser Châles eingetroffen, welche sich durch feine Qualität, schönes Farbensortiment, als: Goldgelb, Himmelblau, ponceau fin, Grün, Weiß und Schwarz 2c. und besondere Größe auszeichnen. Auch befinden sich die beliebten à deux und quatre faces darunter.

Wie im verflossenen Jahre werden dieselben zum festen Preise von **Vier Friedrichsd'or pr. Stück** verkauft.

Seiden Waaren-Fabrik,
Kölnischen Fischmarkt No. 4.
1 Etage.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich unter der Firma
Adolph Goldschmidt,
Schloßplatz No. 10.,
ein Seiden-Band- und Weiß-Waaren-Geschäft.

Indem ich, unter Zusicherung reeller und zuvorkommender Bedienung alle hierzu gehörenden Artikel empfehle, bitte ich ein hochgeehrtes Publicum, mich bei vorkommendem Bedarf zu beehren.

Berlin, den 14. October 1851.
Adolph Goldschmidt.

So eben wird ausgegeben:

Dritte verbesserte u. vermehrte Auflage

von der
Geographisch-synchronistischen
Uebersicht der Weltgeschichte
von
Theodor Dielitz,
Professor und Director der Königsstädtischen Realschule.
4. geh. 10 Sgr.

Berlin, im October 1851.
Alexander Duncker,
Königl. Hofbuchhändler, Französische Str. 21.

Höchst wichtiges Werk für alle Lehrer und Lernende der Musik.

Bei F. Kuhnt in Eisleben ist jetzt vollständig erschienen und in allen Buch- und Musikalien-Handlungen zu haben, in Berlin in der **T. Trautwein'schen** Buchh. (J. Guttentag), Leipziger Str. **Nr. 73.:**

G. Schilling, musikalische Didaktik, oder die Kunst des Unterrichts in der Musik. Ein nothwendiges Hand- und Hülfsbuch für alle Lehrer und Lernende der Musik, Erzieher, Schulvorsteher, Organisten, Volksschullehrer 2c. 43 Bogen. Preis 2 Thlr.

Diese musikalische Pädagogik erfuhr schon, bevor das Werk noch vollendet worden, bereits eine **Englische** und zwei **Holländische** Uebersetzungen, Beweis genug, welch' hohe Bedeutung ihm die tüchtigsten Männer vom Fach für die **gesammte musikalische Unterrichtskunst** beilegen und wie freudig es von allen Musikfreunden als erstes Werk seiner Art begrüßt wird.

So eben erschien in meinem Verlage:

Die Reaktivirung der Preußischen Provinzial-Landtage.

Von
M. A. v. Bethmann-Hollweg.
Preis 5 Sgr.

Berlin, den 13. October 1851. 44 Behrenstraße. **Wilh. Hertz.**
(Besser'sche Buchhandlung.)

Die vierteljährliche Versammlung des Frauen-Missions-Vereins wird am 15. October Abends 6 Uhr im Missionssaale, Sebastiansstraße 48., stattfinden. Die Predigt hält der Pastor Kuntze. Der Bericht wird dabei vertheilt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Agnes Weyergang mit Hrn. Carl Bier hiers.

Verbindungen.

Unsere am 3. d. M. zu Dallmin vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Witzenburg, den 9 October 1851.
Moritz Graf v. d. Schulenburg-Heßler.
Clara Gräfin v. d. Schulenburg-Heßler,
geb. v. Jagow.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an
Neu-Gattersleben, den 12. Oct. 1851.
Gustav v. Oertzen,
Lieut. im Königl. Preuß. 10. Husaren-Regiment.
Clara v. Oertzen,
geborne von Alvensleben.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.
Berlin, den 9. October 1851.
F. v. Holtzenbecher.
E. v. Holtzenbecher,
geb. v. Lobenthal.

Hr. Assessor Freimark mit Frl. Ottilie v. Schwemler zu Pasewalk; Hr. Ad. Stern mit Frau Henriette Faber hiers.; Hr. W. Gysae mit Frl. Auguste Pflugrade zu Strehlow.

Todesfälle.

Am 11. October, Abends, entschlief sehr sanft zu Rostock nach langer Krankheit mein innig geliebter Sohn, Albrecht Maltzan, Reichsfreiherr zu Wartenberg und Penzlin, auf Peckatel und Pentsch, 38 Jahre alt. Diese Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden.
Rostock, den 12. Oct. 1851.
Frhr. v. Maltzan, auf Rothenmoor,
Landrath.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 13. October. Im Schauspielhause. 166. Abonnements-Vorstellung. Die Erzählungen der Königin von Navarra. Lustspiel in 5 Akten, von E. Scribe, übersetzt von W. Friedrich.

Dienstag, den 14. October. Im Schauspielhause. 167. Abonnements-Vorstellung. Einer muß heirathen. Dann: Der Hauptmann von der Schaarwache. Und: Der Spiegel des Tausendschön. Wegen fortdauernder Krankheit der Frau Thomas findet die Vorstellung von: Was ihr wollt, nicht statt.

Mittwoch, den 15. October. Im Opernhause. 101. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Rede, gedichtet und gesprochen von dem Regisseur Stawinsky. Hierauf, neu einstudirt: Olympia. Große Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Spontini, Ballets von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Besetzung: Cassander, Hr. Pfister. Antigonus, Hr. Salomon. Statira, Fräul. J. Wagner. Olympia, Frau Köster. Hierophant, Hr. Zschiesche. — Hohe Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet im Kassenflur des Opernhauses, Eingang der Universität gegenüber, statt. Die eingegangenen Meldungen um Billets sind, so weit dies der Raum gestattet, berücksichtigt worden, und wird ersucht, Billets im Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielhauses, Seite der Jägerstraße, bis Donnerstag, den 14. d. Mts., Mittags 1 Uhr, abholen zu lassen, nach welcher Zeit solche anderweit verkauft werden. Diejenigen Meldungen, welche aus Mangel an Raum, namentlich im Parquet und in der Tribüne, nicht berücksichtigt werden konnten, sind zur zweiten Aufführung dieser Oper übertragen worden.

Im Schauspielhause. 168. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstagsfestes Sr. Majestät des Königs: Jubel-Ouverture von C. M. von Weber. Dann: Rede, gedichtet von dem Regisseur Stawinsky, gesprochen von Herrn Grua. Hierauf: Iphigenie auf Tauris, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Goethe. Anfang halb 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 14. October. Zum 5. Male: Frauenkampf, oder: Ein Duell der Liebe. Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe von Olfers. Hierauf, zum 3. Male: Guten Morgen, Herr Fischer, Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug, nach Lockroy's: „Bon soir, monsieur Pantalon", frei bearbeitet von W. Friedrich. Musik componirt und arrangirt von Eduard Stiegmann. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 2c.

Mittwoch, den 15. October. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Festmarsch, componirt von J. G. Thomas. Hierauf: Prolog, gedichtet von Wollheim. Dann: Zum 1. Male: Der Brauer von Preston, kom. Oper in 3 Aufzügen. Musik von A. Adam. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c. Anfang 6 Uhr.

Gesellschaftshaus.

Mittwoch, den 15. October.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstags Sr. Maj. des Königs.
Grand bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet, die Ballmusik wird von der ganzen Capelle des Hauses ausgeführt, Herr Noack u. Hoffmann werden im Local eine vollständige Maskengarderobe aufgestellt halten. **Bestellungen zu Logen, Zimmern und Nischen werden im Comtoir erbeten. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr.**

Donnerstag, den 16., kein Ball.
Ferd. Schmidt.

Treubund.

Die General-Versammlung zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs findet am Dienstage, den 14. October, Abends 7½ Uhr Statt.

Dienstag, den 14. October, Abends 7—9 Uhr,
im **Mäder'schen Saale, Unter den Linden 23,**

„Die sieben Schläfer",

Oratorium von L. Giesebrecht, Musik von C. Loewe,
unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hoffänger Herren Krause und von der Osten, des Königl. Domsängers Hrn. Kotzolt und mehrerer geschätzter Dilettantinnen, Schülerinnen des Hrn. Mantius, ausgeführt von den Mitgliedern des Wendel'schen Gesangvereins. Der Ertrag ist dem Frauen- und Jungfrauen-Verein für innere Mission in der Jerusalems-Kirchgemeinde bestimmt. Billets à 15 Sgr. sind zu haben bei den Herren
Kaufmann Bormann, Stechbahn Nr. 6.
" Gleich, Friedrichstr. Nr. 47.
" Schultze, Potsdamerstr. Nr. 1.
Buch- und Musikhandlung von Trautwein, Leipzigerstr. Nr. 73.
Gesanglehrer Wendel, Köthenerstr. Nr. 39.
Am Tage der Aufführung an der Kasse à 20 Sgr., und Text à 2½ Sgr.

Alle ehemaligen Mitglieder ladet zum Stiftungsfest am 28. October freundlichst ein

Das Corps Palaiomarchia.
Halle, den 11. October 1851.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Geh. Regierungs-Rath Kraker v. Schwartzenfeld in Breslau 10 Thlr. Von W. v. L. 1 Thlr. Summa 11 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 7715 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf.

Es ist nur ein Druckfehler, daß der Prediger Berger in Schönebeck in Nr. 175 unserer Zeitung unter den Gebern zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg mit 1 Sgr. statt mit 1 Thlr. aufgeführt ist. Die Exped.

Für die Armen zum 15. October an Königs Geburtstag sind ferner eingegangen:

Von W. v. L. 2 Thlr. Von M. v. R. 1 Thlr. Von M. H. 1 Thlr. Von G. v. B II. 2 Thlr. Von einem Ungenannten 2 Thlr. Von H. 2 Thlr. Vom Präsidenten Kleist hier 5 Thlr. Summa 15 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 17 Thlr.

Börse von Berlin, den 13 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	[illegible] Fl.	kurz.	142¾ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	[illegible] 22⅛ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 [illegible] bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	10[illegible] G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	9[illegible] G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	9[illegible] G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	9[illegible] G.
Frankfort a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	5[illegible] 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅝ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103⅜ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	[illegible]8½ bez. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	[illegible]6¾ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	[illegible]7¼ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	–	121½ G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ G.	Prss. Rentenbrfe.	4	100 bez.
do. do.	3½	87 G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	–	97¾ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	93¾ G.	Cass.Ver.Bk.-Act.	–	107½ B.
Grossh. Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	–	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	84¾ bz.	Magdb.-Wittenb.	4	67¾ a ½ bz.
Berg.-Märkische	4	35½ B.	do. Prior.	5	103 bz.
do. Prior.	5	101½ bz.	Mecklenburger	4	32½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	111 bz.	Niederschl. Märk.	3½	93⅞ bz. u. G.
do. Prior.	4	[illegible]8½ bz.	do. Prior.	4	98 bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	99¾ bz. B.	do. do.	4½	102⅛ bz. u. B.
do. Prior.	4½	1[illegible]2½ B.	do. 3. Serie		103 bz. u. B.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. 4. Serie	5	103 bz. u. B.
Berlin-Potsdam-			N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31½ G.
Magdeburger	4	76½.76.½ bz.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	96¾ B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	10[illegible]¾ B.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D	5	100[illegible] G.	Oberschl. Lit. A	3½	134¾ bz.
Berlin-Stettin	4	123¾ a ⅝ bz. B.	do. Lit. B.	3½	122½ G.
do. Prior.	5	[illegible]03 G.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	32 B. 31½ G.
Cöthen-Bernburg	2½	51 G.	do. Prior.	5	100⅞ B.
Cöln-Minden	3½	107½ a ⅝ bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	[illegible]2¾ bz.	Rheinische	4	[illegible]3⅞ a ½ bz.
do. do.	5	104½ bz.	do. St.-Prior.	4	[illegible]5 G.
Crakau-Oberschl.	4	[illegible]0 bz.	do. Prior.	4	[illegible]3½ G.
do. Prior.	4	[illegible]8 B.	do. v. Staat gar.	3½	[illegible]5 B.
Düsseld.-Elberf.	4	[illegible]7½ bz. B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	[illegible]4 B.
do. Prior.	4	95 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103 G.	Stargard-Posen	3½	87 bz.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	34 a ½ bz.	Thüringer	4	76½ bz. u. B.
do. Prior.	5	100 B.	do. Prior.	4½	101⅞ bz.
Kiel-Altona	4	108 B.	Wilhelmsbahn	4	82½ B.
Magdeb. Halberst.	4	1[illegible]7 G.	do. Prior.	5	[illegible]03 B.
do. Prior.	4	99¾ B.	Zarskoje-Selo	–	83½ G.

Ausländische Fonds.

Russ. Engl. Anl.	5	1[illegible]⅞ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	–	144½ B.
do. do. do	4½	100⅝ G.	poln. Bank-C. L. A	5	96½ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	–	19⅝ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	4 a ½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	[illegible]3⅞ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th.		33 B.
poln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.		19½ B.
do do neue	4	9[illegible]¾ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84 G.	do. do. Lt. B	4	122 B.

Wiederholte, heute telegraphisch gemeldete, Gerüchte der Entlassung des Französischen Ministeriums und Carlier's drückten auf einzelne Course, doch zeigte sich zu etwas niedrigeren Preisen mehrseitige Kauflust, wodurch es wieder fester schloss.

Berliner Getreidebericht vom 13 October.

Weizen loco u. Qu.	54 — 60	pr. Jan./Febr.	10 7/12 B. ½ G.
Roggen do. do.	50 a 52	pr. Febr./März	10⅝ B. 7/12 G.
82. pr. Oct./Nov.	48 a ½ bz. u. G. ⅞ B.	pr. März/April	11 B. 10⅞ G.
pr. Frühjahr	49 bz.	pr. April/Mai	11 bz. u. B. 10 11/12 G.
Erbsen, Kochwaare	44 — 46	Lein-Oel loco	12⅞ B.
Futterwaare	42 — 44	Rapps	65 a 66 bz.
Hafer loco u. Qu.	25 — 27	Rübsen	do. do.
Gerste, große, loco	37 — 39	Spiritus loco o. F.	23 a ½ bz.
Rüb-Oel loco	10 5/12 B. ½ G.	do. mit Faß	22½ a 23 bz.
pr. Oct./Nov.	10⅞ B. ½ bz. u. G.	pr. Oct./Nov.	22 a 23 bz. u. B.
pr. Nov./Dec.	10½ B. 7/12 G.	pr. April/Mai	23 a 24 bz. u. G.

Roggen und Spiritus höher bezahlt. Rüböl unverändert.

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 11. October. Poln. Papiergeld 94½ G. Oester. Bank-Noten 84½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 76½ B. Oberschlesische Lit. A. 135½ B. do. B. 122½ G. Krakau-Oberschlesische 80 G. Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 93 11/12 G. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Reisse-Brieg 55½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 34½ B.

Wien den 10 October. Metall. 5% 92½. do. 4½% 81½. do. 4½% 47. Bankactien 1200 Loose von 1834 203½. do. von 1839 120¾. Nordbahn 141½. Mailänder 69½. Gloggnitz 133. Gold 26½. Silber 20½. Amsterdam 167. Augsburg 121. Frankfurt 120½. Hamburg 176¾. London 11,56. Paris 142½. Lombard. Anleihe Lit. A. 92½. do. Lit. B. 98½. Coupons —.

Fonds sehr fest, Contanten und Wechsel ½% niedriger und offerirt.

Frankfurt a. M., den 11. October. Bank-Actien 1180, 1176. 5% Metall. 76, 75¾. 4½% 66 bez. Metall. 250-fl.-Loose 101, 100½. do. 500-fl.-Loose 168 B. Preuß. Staats-Schuldscheine 88¾, 88½. Köln-Minden 108½, 108. Span. 3% 35½ G. Integr. —. Ludwigshafen-Berbach 84¾, ½. Sardin. Loose 36 B. Poln. 300-fl.-Loose —. do. 500-fl.-Loose 84⅞, ½. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 33, 32¾. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 30½, ½. Badische 35-fl.-Loose 34⅜, ⅜. Taunusbahn-Actien 298, 295.

Hamburg, den 11. October. F.-C.-A. 90½, 90. Freiwillige Anleihe —. do. 4½% 103. Russen 107 B. 4½% do. 97 B. Stieglitz 89 B. Dän. 74 B. Ard. 13¾, 13⅝. Span. 33⅜, ½. Berlin-Hamburger 100, 99½. Magdeburg-Wittenberge 68, 67¾. Köln-Minden 107½, 107. Mecklenburger 30 B. Kiel-Altona 108⅞, 108. Fr.-W.-Nordbahn 35 B. Rheinische —. Kopenhagen-Roesk. 49 B.

Geschäft still, Eisenbahnactien flauer.

Paris, 10. October. Rente Anfangs weichend, erholte sich wieder bei starken Escontirungen und Rückkäufen, wodurch Stücke sich rar machten. 3% Rente p. C. 55,80, p. ult. 55,75. 5% Rente p. C. und p. ult. 91,25 Bank-Actien 2115 Span. 35⅝ Nordbahn 455.

London den 10. October. Börse still und Course unverändert. Consols 96⅞ a 97. Mexican. 27½. Portug. —. Span. —. Integrale —. Russen —. do. 4½% —. Ardoins —. Eisenbahn-Actien eher besser.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 11. October. Unser Markt wider Vermuthen sehr fest, und für manche Frucht höhere Preise. Zufuhren nicht entsprechend, daher Käufer williger. Weizen reichlich angeboten, fand zu den alten Preisen willig Käufer, da Consumenten Hauptkäufer.

Heute bezahlte man Weizen weißen 60 — 67 Sgr., gelben 58 — 64 Sgr., Roggen geringer 51 — 52½ Sgr., mittler 53 — 54 Sgr., und feiner 54½ — 56 Sgr., Gerste sehr gefragt, bedang 41 — 44 Sgr. Für Hafer viel Begehr, derselbe holte 25⅞ — 27 Sgr., und Erbsen bei Kleinigkeiten 48 — 52 Sgr. bez.

Oelsaaten. Rapps 70 — 73 Sgr., Sommerrübsen 50 — 57 Sgr. bez., Winter-Rübsen —. Leinsaamen bessere Qualitäten gesucht und 60 — 70 Sgr. bezahlt.

In Kleesaat stehen Käufer und Verkäufer einander so schroff gegenüber, daß Geschäfte nicht zu Stande kommen, weißes 6 — 11½ Thlr., und rothes 8 — 13 Thlr. bez.

Spiritus neue Waare 9½ a 9 5/12 Thlr. bez., 9½ Thlr. bleibt G. Auf Lieferung nichts gehandelt, und mehr Abgeber als Nehmer.

Rüböl loco 10 1/12 Thlr. gefordert, 9 11/12 Thlr. G., auf Lieferung nicht angetragen.

Zink 4 Thlr. 3 Sgr. loco gemacht.

Magdeburg, den 11. October. Weizen 50 a 55 Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste — a — Thlr. Hafer 22 a 24 Thlr. Kartoffel-Spiritus 29½ a 30 Thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Pesth-Weitzner Markt. Rüböl eine steigende Tendenz.

London, 10. October. Bei schwachen Zufuhren war der Markt gut besucht; Weizem holte bei nicht großem Geschäft die äußersten Preise. Bohnen und Erbsen unverändert, geringe Gerste und Hafer flau; in Mehl hübsches Geschäft zu guten Preisen.

Amsterdam, 10. October. Weizen preishaltend; 134 Pfd. clev. 265 fl., 122 — 123 Pfd. fries. 195 a 197 fl. Roggen zu etwa vorigen Preisen, 115 — 116 Pfd. getrockn. 160 fl. in Parthieen, 123 Pfd. neu. nordbrabant 190 fl., 123 Pfd. preuß. 191 fl. in Parthien. Gerste preishaltend mit gutem Handel, 103 Pfd. alte oldamm. Winterg. 137 fl., 112 Pfd. do. dän. 154 fl., 119 Pfd. jähr. do. 174 fl. Hafer preishaltend, 93 Pfd. neu. dick. 115 fl., 87 Pfd. f. fein. 103 fl.

Kohlsaamen gleich wie früher, auf Lieferung ½ L. höher; auf 9 Faß gleich 53½ L., im October 54 L., pr. November 54½ L., pr. April 1852 57½ L., pr. September — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich u. auf Lieferung etwas fester; auf 6 Wochen 32 fl., effect. 31 a 31½ fl., pr. November 31 a ½ a 31 fl., pr. Dezember 31½ a ¾ fl., pr. Mai 33½ a ½ a ½ fl., pr. September 1852 34 fl. Leinöl war sehr angenehm, auf 6 Wochen 35½ fl., effect. 34½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 36½ fl. Rübkuchen 55 a 58 fl. Leinkuchen 8 a 11 fl.

Woll-Bericht.

Breslau, 11. October. Nach Beendigung des Marktes wurden von später angelangten Käufern, von Händlern und Fabrikanten noch circa 1500 bis 2000 Ctr. gekauft, und zwar zu noch gedrückteren Preisen als früher, so daß mitunter noch unter Juni-Markt-Notirungen bezahlt worden ist. Bemerkenswerth ist, daß auch von Ungarischen Ein- und Zweischuren, die im Markt ganz vernachlässigt waren, namhafte Posten genommen worden sind, und zwar von einem Oesterreichischen Grosshändler, was hinlänglich darthut, daß wir nicht nur mit unseren gewöhnlichen einheimischen Wollen, sondern auch mit dieser Wollgattung billiger als auf anderen Plätzen sind. Man zahlte für Schlesische Einschuren von 65—80 Thlr., für dergleichen bessere Posensche und Polnische von 60—68 Thlr., für geringere Russische von 42—46, für Ungarische Theißwollen von 32—37 Thlr. und für Loszancer Zweischuren von 41—44 Thlr. Jetzt sind nur noch wenige Käufer am Platze.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 10. Octbr. 1851.

October 9.: Lehmann von Zäckerick nach Berlin an Casper 26 Weizen und 25 Gerste. Kabel von Küstrin nach Berlin an Gerber 65 Gerste. Siedow von Zürke nach Berlin an Soberheim 50 Roggen. Sommer I. von Posen nach Berlin an Rosenfeldt 33 Weizen und 44 Roggen. Sommer II. von Posen nach Berlin an Brognitz 37½ Weizen und 32 Roggen. October 10.: Preuß von Posen nach Berlin an Brock 65 Weizen. Sehl von Stettin nach Berlin an Wendisch 67 Weizen. Schulze von Stettin nach Berlin an Wendisch 63 Weizen. Tismer von Güstebiese nach Berlin an Kickebusch 80 Gerste. Redemann von Güstebiese nach Berlin an Kickebusch 38 Weizen 40 Gerste. Willgeß von Stettin nach Berlin an Keibel 99 Rüböl. Zusammen: 329½ Weizen, 126 Roggen, 210 Gerste, — Hafer, — Erbsen, — Oelsaat, — Mehl, 99 Leinöl, — Thran.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. Oct. Abends 9 Uhr	28 Zoll 4 3/10 Linien	+ 11½ Gr.
Am 12. Oct. Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4 1/10 Linien	+ 11½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 4 2/10 Linien	+ 15½ Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 4 3/10 Linien	+ 12½ Gr.
Am 13. Oct. Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4 2/10 Linien	+ 11 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 3 9/10 Linien	+ 13½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.